

20
13
Compendiosa acquirendæ Salutis via,

Das ist:

Ein bequemes Reise- und Nicht-steigelein / allen denen /
die aus dem mühseligen Irrgarten dieser Welt / durch den
zeitlichen Tod in das himlische Vaterland und ewige Freud-
leben selig abziehen und verscheyden wollen.

Bey Christlicher und Volckreicher Beerdigung /
Der Ehrbaren / Viel Ehr- und Tugendsamen

H. Catharinen Doro-
theen Kratzin /

Des Wol Ehrenbesten / Groß Achtbaren / Wolgelahrten
und Wolbenamten /

Herz Joachimi Krausen / Churf.
Brandenb. Quartal-Gerichts Advocaten / und Wolberord-
neten Alvenslevischen Gesampft Richters zu Salbe und Zichtaw /
Ehelichen herr- viel geliebten Haußfrawen /

Welche nach Göttlichen Wolgefallen am 26. Octobris, 1662.
sanfft und selig entschlaffen / Ihre Seele dem trewen Hirten des
Lebens Jesu Christo / in die Hände befohlen und übergeben /

Dero Körper allhie in S. Nicolai, in Gardelegen am 2. Novembris
Christlich und ehrtlich in dero Ruhe-Kammerlein beygesetzt worden /

In gehaltenen Leich-Predigt aus dem Sprüchlein des 31. Psalms,
In deine Hände befehl ich meinen Geist /c. erkläret

Durch

LAURENTIUM Schulzen / der Kirchen
daselbst Pastorem und Superintendenten.

Helmstadt /

Bedruckt bey Johann Heitmüllern. 1663.

Dem WolEhrenvesten / GroßAchtbarn / Wol
gelahrten und Wolbenamten /

Herrn Joachimo Krausen / Chur-
fürstlichen Brandenb. Quartal-Gerichts-Advocaten,
und wolverordnetem Alvenslevischen Gesamp- Richter
zu Salbe und Zichtaw /

Dem WolEhrenvesten / GroßAchtbarn / Hoch-
gelahrten und Wolbenamten

Herrn Johann, Jacobo Kratzen /
Churfürstl. Brandenb. Quartal-Gerichts-Advocaten,
und wolverdienten Bürgermeister / wie auch FreySassen
zu Stendal /

Dem WolEhrenvesten / GroßAchtbarn und Wolweisen
Herrn Nicolao Kaulbarsen / der Stadt Gardelegen
vornehmen Rathsverwandten /

Dem WolEhrenvesten / GroßAchtbarn und Wolgelahrten
Herrn Martino Schulzen / Juris Practico, und vorneh-
men Patricio in Stendal.

Wie denn auch /

Den WolEhrba- { Frauen Marien Kramm / Herrn B.
ren / Viel-Ehr- { Joh. Jacobi Krausen Ehelichen Haußfr.
und Tugendsa- { Fr. Annen Marien Kramm / Herrn
men Frawen / { Nicolai Kaulbarsen Ehelichen Haußfr.
{ Fr. Barthæ Sibyllæ Kramm / Herrn
{ Martini Schulzen Ehelichen Haußfr.

Und daß der WolEhrbarn / VielEhr- und Tugendreichē
Junfer Emerentien Kramm / Herrn Bürgerm.
Joh. Jacobi Krausen herzwielgeliebten Jungfer Tochter /

Meinen Großgünstigen Herren Patronis, als auch Ehrengün-
stigen Freundinnen / übergibts

Zum seligen und tröstlichen Gedächtnis /

Laurentius Schulz / P. und S.



Gottes Guad und Fried in Jesu Christo/ sampt
zeitlichem und ewigem Segen!

Die Ehrendeste / Groß Aichtbare / Fürnehme /
Hoch- und Wolgelahrte / Wolweise / Großgünstige
Herren / Auch Ehrenreiche / Viel Tugendsame
Frawen / und Jungfraw / Es seynd feine geistrei-
che Wort des Propheten Esaiæ / wenn er im zwölfften Capitel
seiner Weissagung spricht / Ihr werdet mit Freuden
Wasser schöpfen aus dem Heyl Brunnen / v. 3. Denn
darin redet der Prophet von der Krafft des geoffenbarten
Göttlichen Worts von unser Seligkeit / welches den aller süs-
sesten Saft des herrlichen Trostes / und das allerkräftigste
Stärckwasser des H. Geistes in sich hält / und den von Gott
betrübten Herzen einschenecket. Dieser Brunn ist nur einer /
wenn wir die Hauptquelle / welche ist **JESUS** Christus /
betrachten / der selber spricht : Wer des Wassers trinckē wird /
das ich ihm gebe / den wird ewiglich nicht dürsten / sondern das
Wasser / das ich ihm geben werde / das wird in ihm ein Brunn
des Wassers werde / das in das ewige Leben quillet / Joh 4/14.
Dabon der Herr auch saget im 17. Capitel desselbigen Evan-
gelisten : Das ist das ewige Leben / daß sie dich / (Vater) daß
du allein wahrer Gott bist / und den du gesandt hast / Jesum
Christ / erkennen / v. 3. Von diesem Brunn redet David /
wann er spricht / Du bist mein Gott / früe wache ich zu dir.
Mein Fleisch verlanget nach dir. Es dürstet meine Seele
nach dir / in einem trockenen und durren Lande / da kein Wasser
ist / Psal. 63/ 2. Aus diesem Brunn ward David lüstern zu
trincken / 2. Sam 23/ 15. das war der Anruffers. Brunn / dar-
aus Simson nach der schlacht seinen Durst löschete / Jud 15/ 19.

der allzeit frisch Wasser quillet / wenn Leib und Seele ver-
schmachten wil / Psal. 71/26. Wenn das Radt am Born zu-
bricht / wenn der Magen nicht mehr Speise zulassen wil / noch
dawen kan. Rota super cisternam itomaehus & alia mem-
bra concoctioni inservientia sunt. Luth. Wenn dem Men-
schen alle Lust vergehet / Eccel. 12/6. Alsdenn muß der An-
ruffers Brunn das beste thun. Diesen Brunn gräbet und
eröffnet Gott durch den Fürsten seines Volcks / durch die hei-
lige Propheten und Apostel / wenn er ihnen durch seinen hei-
ligen Geist eingibt / was sie von dem Heyland der Welt reden
sollen / wenn er ihnen die Zunge löset / daß sie von demselbigen
der Welt predigen können. Wenn sie mit ihrer Lehr auff
den einigen Trost-Brunn Jesum Christum gehen / und
dabon einmütiglich zeugen. Des ist gut / bey diesem Brunn
zu wohnen besser / als bey den ersüßtesten Wassern zu Jericho /
2. Reg. 2, 19. und darumb redet der Prophet in plurali; aus dem
Heyl Brunn. Denn wie ein Sprinck seine Strömelein auß-
geußt / die eines Wesens mit dem Spring-Brunn seyn / also
geußt der Heyl Brunn / Jesus Christ / seine Strömelein der
Gnaden / sein und seines Himlischen Vaters Erkenntnis und
Willens von der Menschen Seligkeit aus in die Herzen seiner
Knechte / der heiligen Propheten / die werden alsdenn auch
fontes Salutis, Heyl-Bruppen; Die Predigt von Christo /
durch den Mund trewer Lehrer / ist nicht anders als fons Salu-
tis; bringet das Heyl und die Seligkeit. Wenn wir diese
Bruppen in unserm Seelendurst fleißig besuchen / und das
von trincken / werden wir durch Krafft derselben in das gelob-
te Land kommen / da nicht etwa Bäche / Bruppen und Seen
innen sind / wie in Canaan waren / Deut. 8/7. besondern das
Lamb wird uns leiten zu dem lebendigen Wasser Bruppen.
Apoc. 7, 17. So lange das Israelitische Volck in der Wüsten
wandelte / trinckten sie von dem geistlichen Jels / der mit folget /
welcher

welcher war Christus / 1. Cor. 10 / 4. Aber / wie das Man auff-
horete / so bald das Volk einen Fuß in das versprochene Erb-
theil des gelobten Landes gesetzt hatten / Jos. 5 / 12. so bald
hörte auch das Felsen Wasser auff / denn sie assen vom Geträi-
de des Landes / Jos. 5 / 11 und truncken aus dessen Brunnen /
Deut. 6 / 11. Also wirds bey Einnehmung des himlischen Bas-
terlandes auch zugehen. So gar / das unser Heyl-Brunn
Jesus / unser Seelen-Bräutigam / seine Auserwehlte Chur-
und Erbinder / selbst wird zum Trincken nöhtigen / und sagen:
Esset meine Lieben / und trincket meine Freunde / und werdet
truncken. Cant. 5 / 1. Da werden wir denn bey dem himlischen
Frewden-Truncke truncken werden / wenn wir von den reichen
Gütern des Hauses Gottes werden essen / wenn uns Gott mit
Wollust wird träncken / als mit einem Strom / Psal. 36 / 6.
Was werden denn sagen die neidische Brunn stopffer / die Phi-
lister und Diellister / Abimelech und sein Hauptmann Nichol /
wenn sie nunmehr von fern stehen / und nicht ein mahl wehrt
werden geachtet werden / für der himlischen Tafel aufzuwar-
ten. Wenn dagegen der König seine Ehren- und Frewden-
Brunnen springen läffet / und ihnen zuruffen wird: Siehe /
meine Knechte sollen NU essen / ihr aber sollet hungern. Siehe /
meine Knechte sollen trincken / ihr aber sollet dürsten. Siehe /
meine Knechte sollen frölich seyn / ihr aber solt zu Schanden
werden. Siehe / meine Knechte sollen für gutem Wühte jauch-
zen / ihr aber sollet für Herkleid schreyen / und für Jammer
heulen / Esa. 65 / 13. Wirds danicht heissen: Ihr werdet mit
Frewden Wasser schöpffen aus dem Heyl-Brunnen? Zu
diesem Heyl-Brunn wird ein gläubiges Herz albereit in
diesem Leben geführet so oft es in seinem hitzigen Seelen-
durst nach Wasser fraget / Wenn ihnen umb Trost sehr ban-
ge wird. Zu diesen Heyl-Brünnlein leitet uns der heil-
lige Geist bey der Hand der Predigt Göttliches Wortes / so

so offte wir den Blasß des zornigen Gottes wider die Sünde
fühlen; So offte uns des Creuzes Brunst unter Augen schlä-
get; Ja so offte wir den Schreck des erstarrenden Todes empfin-
den. O daß sich alle bekümmerte Herzen dahin finden / und
daben Ruhe und Labsal finden möchten! Diesen Heyl-
Brunn besuchen wir / so offte wir zum Gehör Göttliches
Worts uns einstellen. Aus diesem Heyl-Brunn schöpfen
wir / wenn wir durch andächtiges Zuhören den Glauben an
Jesum Christum fassen / und uns mit seinem thewren Ver-
dienst / Gehorsam und Gerechtigkeit von Herzen trösten.
Dieser Heyl-Brunn quillet unablässig / und hat lebendige
Röhren / die immer frisch Wasser zugießen. Es darff keine
durstige Seele gedencken / dieser Brunn sey erschöpffet. Er
führet mehr zu / denn man kan draus schöpfen. Ist doch sol-
ches in der Natur gebildet / Ein Brunn / je mehr er gezogen
wird / je mehr und reiner Wasser gibt er; denn die Quellen
sind reicher / denn die Gefäß des Schöpfers. Also / je mehr
ein Gnadendurstiges Herz aus dem geistlichen Brunn Jesu
schöpffet / je reichlicher quillet er / je mehr Trostes giebet er.
Sonderlich wenn der Überfahrende an den bitteren Jordan
kômpt / den er an beyden Ufern voll findet / und er weder vor-
warts noch hinderwarts weiß zu kommen / Jos. 15. Oder /
wenn es gar über den Bach Kidron gehen / und dabon den To-
des Trunck schmecken soll. Da / da springet ein edles Brüm-
lein des Lebens auff / wann die Brümlein von dem Brunn
zeugen / wann von Jesu alle Propheten zeugen / daß in seinem
Namen alle / die an ihn glauben / Vergebung der Sünden em-
pfangen sollen / Act. 10, 43. Wer daraus einen guten Paß-
oder Labetrunck gethan / der wird in den Tod getrost / und
durch den Tod mit Grewden ins Leben eingehen. Zu diesem
Gesund- und Heyl-Brunn führet uns der König und
Pro.

Prophet David in den verlesenen Worten unsers Reich Textus
wenn er saget: In deine Hände befehl ich meinen Geist/
du hast mich: rlo et/ Herr du getreuer Gott. Diß
Sprüchlein gibt eine viel herzlichere Stärck und Erquickung
als die Brunnen Abrahams/ ja alle Brunnen in der Welt.
Abrahams und Isaacs Brunnen das waren schlechte fontinen
und Trench Brunnen/ darauß sie und ihr Vieh truncken.
Der B R U N N aber/ davon Esaias redet/ ist der Gläubi-
bigen und Dürstigen Seelen- B R U N N. Gleich wie auch
die Brunnen die in der Wüsten waren/ auch Num. 21/ 18.
So gab auch der Anruffers- Brunn Simsons kein Seelen-
oder Trost- Wasser für sich; und mag lange Zeit eine Gewon-
heit in Isracl geblieben seyn/ daß man bey dem also genandten
Anruffers- Brunn gebeten/ aber derselbe gab doch den An-
ruffenden keine Erhörung/ noch Wasser des Trostes/ und des
Lebens. So machten die Könige des Volckes Gottes im Al-
ten Testament Brunnen zur Lust/ gleich wie Hiskia/ der König
Juda thate/ der ließ in den Fels graben/ und Brunnen ma-
chen. Sir. 48/19. Aber die leitet er zu seiner Ergessigkeit in
die Stadt Jerusalem/ oder zur Nothdürfft des Landes/ weil
es ein steinichtes Land war/ und viel Gebirge hatte. Also ließ
Usia Brunnen graben/ das Land zu wässern/ und das Vieh
zu träncken/ denn er hatte Lust zum Ackerbau/ 2. Par. 26/10.
Aber es waren und blieben Feld- Brunnen/ die die hohen
Ecker und Wiesen beflößen/ dahin auch daß Vieh an den dür-
ren Dertern getrieben wurde. Gesezt nun/ daß ein Land oder
Potentat einen B R U N N hätte/ der mit Golde flösse/ so
kömpt er doch bey dem Prophetischen Heyl- B R U N N
nicht. Vnd mag seyn/ daß die Einwohner in einer Land-
schafft Græcien/ die man Tracennos genant/ einen Brunn
in ihrem Lande gehabt/ den sie Chrysoorhoam genant/ denn
er floß mit Golde/ Aber Heyl der Seelen gab er nicht/ denn
er

er war in einem Heydnischen Lande. Da eins mals in neun Jahren kein Regen getroffen / und die nachbarliche Völcker Dursts sterben mußten / da wurden die Thracener durch ihren Gold-Brunn erhalten / aber der Seelen Durst kondte er nicht löschen. Esaias sampt den gläubigen Christen wissen von einem andern **B R U N N** zu reden und zu rühmen / der des güldenen Wassers die Fülle hat / mehr als der Pison und Ganges im Paradyß / Gen. 2 / 11. Dieser Brunn gibt süßes Wasser / als Malbasier und Honig seyn mag. Wie die Könige der Parther einen solchen Brunn in ihrem Lande gehabt / daraus sie getruncken / wann sie in frembde Königreiche reisen wolten / nahmen sie so viel des Wassers mit sich / daß sie damit kondten auß und einkommen / Plin. 6, 27. Nat. hist. Solten sie aber von der Todes-Reise gewußt haben / warlich sie würden sich nach einem andern **B R U N N** haben müssen umbsehen. Die Prophetischen Heyl-**B R U N N** aber geben einen andern **B R U N N** an / der kan den Reisenden biß in ein ander Land Stärke und Krafft geben / daß sie aus dem Lande dieser Welt in das himlische Leben reisen können. In der Insel Ferro war ein Baum / der troß Tag und Nacht mit Wasser / war mit einer starcken Mauer umbgeben / als ein Becher / drüber troß eine Wolcke / daß davon der Baum und seine Bletter schwitzend wurden / davon die Einwohner des ganzen Landes ihr Löschrüncklein hatten / Benzo Florent. in Insula Ferro, p. 427. Aber / ob schon ein Baum oder Land-Brunn das ganze Land / und darin beydes Menschen und Vieh träncken kondte / können doch alle Brunnen in der Welt nicht einen einigen Menschen mit heylsamem Trostwasser der Seelen versehen. Der Prophet Esaias redet von einem weit andern **B R U N N** / den er nennet Fontem oder Fontes Salutis, Heyl-**B R U N N** / der das Herz / den Geist und die Seel erquicket / und ins ewige Leben bringet / das ist **J E S U S** Christ mit seinem ganzen Verdienst und Wolthaten.
Dabon

Dabon alle Propheten zeugen/das durch seinen Nahmen alle/
die an ihn glauben/Vergebung der Sünden empfangen sollen/
Actor. 10, 43. Die edlen Canal- und Röhren/ darin die gül-
dene Hauptquell zu finden/sind die Schriften der Propheten
und Apostel. Der viel-listige Feind wolte gern diesen
BRUNN verstopffen/und die armen Sünder nicht hinzu
lassen/aber sie können nicht. Der starke Jacobs Held hat den
Stein von des Brunnen Loch abgewelket / und einen offenen
Born wider die Sünde/ im Wort und Sacrament gemacht/
Zach. 13/1.

Aus diesem BRUNN hat manliches kräftiges Labe-
trüncklein mit Freuden geschöpffet unsere in Gott ruhende
Mit-Schwester / Frau Dorothe Catharina Krabin/
die Zeit ihres Lebens bey diesem BRUNN gewohnet.
Vnd als sie/nach dem gnädigen Willen Gottes in das Land
der Lebendigen reisen sollen/hat Sie nach ein frölichen Trost-
Sprüchlein sich umbgesehen / und es in den Davidischen
Worten gefunden / da der Heil. Geist durch David spricht :
In deine Hände befehl ich meinen Geist / du hast
mich erlöset / HERR du trewer Gott / und hat
also einen seligen Abschied von hinnen genommen.

Dieweil nun/Wol-Ehrenveste/Groß-Achtbare/Hoch-
unWolgelahrte/Fürnehme/Wolweise/Großgünstige Herren/
Auch Ehrenreiche/Viel Tugendsame Frauen/un Jungfrau/
wir den seligen Abschied aus diesem Leben/der numehr in Gott
ruhenden unser Mit-Schwester billig alle zu Herzen nehmen
sollen/damit wir dermaleins auch also Schicht machen/ und
durch das rechte aquafort oder Lebens Wasser/ Jesum Christ/
erquicket und gestärket / desto frölicher und beherster Abschied
aus diesem Leben mögen nehmen / Als seynd besagte Wort
Davids/so mir zum LeichText an die Hand gegeben/gern be-
liebet worden.

W

E. Groß.

Ew. Großachtbarn/ Hoch- und Wolgelahrten Gun-
sten/ und Ew. Ehrenreichen Tugenden werden selbige diß-
mahl zugeschrieben / desto lieber seyn / dieweil mit denselben
so schönen Worten Ihre liebste Freundin/ die Frau Krausin/
ihr junges und blühendes Leben so selig geschlossen / und ihnen
samt allen Himmels- durstigen Herken dieselbige Wort/ zur
seligsten Nachfolge/ gleich Testaments-weise hinterlassen.

Befehle/ Ew. WolEhrenveste/ Großachtbare/ Hoch-
und Wolgelahrte/ Als auch Ew. Ehrenreiche und VielTu-
gendsame Gunsten der milden Gnaden Gottes / zum glück-
seligsten Wolergehen / Mich aber und die Meinigen Ihrer
beharzlichen Gunst und Freundschaft.

Ew. WolEhren. Groß- und Wolachtbarn/
Auch E. WolErbarn/ VielEhr- und Tugend-
samen Gunsten

Demütiger und Ehrengeliffener

LAURENTIUS Schulz/
P. und S.

Am



Andächtige Freunde in dem H E R R N /



Sr haben in diesem Stündlein einen recht betrübten Trauergang gehalten / in dem wir dem abgelebten Körper / einer Christlichen Vornehmen und Jungen Hausmutter / als der Ehrbaren / VielEhr- und Tugendreichen Frawen Catharinen Dorotheen Krauzin / des WolEhrenbesten / GroßAchtbaren Vornehmen und Rechtsgelahrten Herrn Joachimi Krausen / Eyrfürstl. Brandenb. Quartal-Gerichts Advocaten / und des HochAdelichen Hauses und Geschlechts derer von Alvensleben wolbestaltē Gesammt Richters zu Calbe / iso hochbetrübten Herrn Wittibers / Herz-EheLiebsten / bis zu deren Ruhe- und Schlaf-Kammerlein das Christliche Geleit gegeben / und abgelegt haben / welche Gott / nach seinen heiligen unerforschlichen Raht / am jüngstverwichenen 26. Octobris, morgens zwischen 6 und 7. Uhr / aus diesem müheseligen Leben / durch einen sanfften und seligen Hintritt / abgefordert / und der Seelen nach / in das Himlische Wesen versetzt hat / dero Gott der Allerhöchste gnädigst geruhe.

Nun wollen wir auff Begehren des hochbetrübten Herrn Wittibers / der in Gott ruhenden Person zum öffentlichen Ehren / dem hochschmerzlich betrübten Herrn Wittiber und gesampften Leidträgern / zu herrlicher Erquickung / Uns allen aber zum Christlichen Unterricht / ein Trost- und Frewden-Wegelein thun / darauff die tieffgeschlagene Wunde / die dieser unerbhoffter Todesfall verursachet / verbunden / die Gedult unter dem Creuz / durch frisches Kraßwasser göttlichen Worts gestärket / und die selige Hoffnung zur frölichen wiederumb-

zusammenkunft / der iso getrenneten liebeichen Herzen erwecket werden möge.

Dasselbige Beglein recht zu treffen / und in gläubiger Frewdigkeit zu gehen / wir den barmherzigen Gott und Vater / als den einigen Trost-Brunn / umb Beystand des heiligen Geistes ersuchen / und im Namen Jesu ein andächtiges Vater unser beten wollen.

TEXTUS.

In deine Hände befehl ich meinen Geist / du hast mich erlöset / Herr du getreuer Gott.

Eines Menschen höchster Wunsch in diesem Leben ist die Seligkeit.

Eines Christen-Menschen Zweck und Ziel ist die wahre und ewige Seligkeit. Welcher ihrer viel gesehlet / und also im Glauben irre gegangen seyn.

Wir haben in unserm Christlichen Glaubens-Text den rechten Weg / wenn wir denselbigen folgen / so werden wir zur wahren Seligkeit kommen.

Mit dem stimmt überein die ganze heilige göttliche Schriffe / damit sind eins die Articul unsers Christlichen Glaubens / und der Inhalt des heil. Evangelii / nemlich / daß wir glauben / Jesus Christus habe uns von unsern geistlichen Feinden / Todt / Teufel und Verdammnis erlöset / und daß Jesus sey der Christ / der Sohn Gottes / und daß wir durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen.

1. b. 20.

v. 31.

Es theilet sich aber der Weg / oder die Strasse / so zum ewigen Leben vorgeschlagen wird / in mancherley Wege und Irr-

Irrwege ab / nicht aus Schuld des einigen wahren Weges / sondern aus Verführung der vermeynten Wege. Alle Wege / die beyab geben / führen zur Verdammnis / der einige aber führt zum ewigen Leben. Das ist der schmale Weg des Glaubens / der einige Weg / die Wahrheit und das Leben. Der Glaube an Jesum Christum / dardurch / und darin wir das ewige Leben finden. Viel meynen / im Leben und im Sterben / sie stehen auff breitem Fuß / und gehen gerades Weges zum ewigen Leben / aber geben sie den Weg des Glaubens an Christum nicht / so fehlen sie weit / seynd verdüstert / gehen umb / und kommen umb den besten Schatz ihrer Seelen / das ist / die Seligkeit. Denn wer ihm wil ein ander Ziel ohndiesen Tröster stecken / den mag gar bald des Teufels Gewalt mit seiner List erschrecken.

So finden sich auch auff allen Wegen Liechter / die den Reisenden zu leiten sich angeben / seynd aber alle Faucken und Irwische / außserhalb des einigen Lichtes des Lebens Jesu Christo / und führen beyseits ab zur Gruben der Verdammnis. Ach lieber! welches ist denn nun das wahre Licht / das mir zur Erlangung des ewigen Lebens vorleuchten soll? das ist Jesus Christus / der ist der Weg / das Licht die Pfort / die Wahrheit und das Leben. Der wurde weyland dem Volcke Gottes in dem Amtschildein des Hohen-Priesters Aaron / darin Urim und Thumim / Licht und Wahrheit war / gezeigt. Denn daß der Hohe-Priester Aaron mit seinem Amt-Schildlein mußte prangen / war nicht auff eine eufferliche Pracht seines Priesterthums / sondern auff den HohenPriester Neues Testaments / Jesum Christum gerichtet / der solte zu seiner Zeit *ἡλθὼν καὶ ἀληθεῖα*, Licht und Wahrheit anbringen / und den Weg zur Seligkeit zeigen /

Is enim fungens ministerio suo in terris, revelavit nobis

Matt. 7.

v. 31.

Ioh. 14.

v. 5.

Ioh. 14.

v. 3.

Exod.

28. v. 30.

oraculum divinissimum & quod nobis ad consequendam veram salutem maximè omnium necessarium est, videlicet Evangelium de remissione peccatorum & vita æterna. Ac exposuit nobis omnem patris voluntatē, quæ est, ut omnis, qui videt filium & credit in eum, habeat vitam æternam, & resuscitetur in novissimo die. Wie Herr Brentius über das 28. Capitel *Exod.* redet.

Er/ Er solte als das Licht der Welt/in seinem Amptsdienst auff Erden den Menschen erscheinen/ und durch das Wort der Wahrheit/durch das Evangelium von unser Seligkeit/die Geheimnis seines Willens/nach seinem Volgefallen offenbaren; Daß alle/die den Sohn sehen und an ihn gläubten/das ewige Leben haben/ und durch Ihn am jüngsten Tage zum ewigen Leben aufgeweckt werden sollten. Das hat der liebe Herr in seinem ganzen Lehr-Ampte getrieben. Er hat uns kundt gethan den Weg zum Leben. Mit seinem theuren Verdienst hat Er allen Menschen die Bahn eröffnet/ denn Er ist ein Mittler aller Menschen/ als der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. O/ daß alle Menschen diesen Weg gehen/und dadurch selig werden wolten! Dieser Weg war durch den höllischen Strassenräuber/den Satan/ ganz verhauen/ daß kein Mensch ihn hätte wieder finden können.

Der Jordan stundt an allen Ufern voll Wasser/ und alle Menschen hätten ewig vertrincken und versincken müssen/ aber die Barmherzigkeit Gottes hat durch Christum denselben wieder eröffnen lassen/und Ihn zum Durchbrecher fürgestellt. Wer auff diesen Weg gehet/ und gläubet allen dem/ was von ihm geschrieben steht im Gesetz und in den Propheten/ und behält die Hoffnung zu Gott/ daß zukünftig sey die Auferstehung der Todten/ der wird nimmermehr sincken noch vertrincken.

Und

Psal. 16.
v. 11.

1. Tim. 2
v. 6.

Ios. 3.
v. 15.

Reich-Predigt.

S

Und damit der Glaube/ dem vornemlich dieser Weg zu gehen verordnet ist/ nicht fehl/ schlage noch irre/ sihe/ so gibt der gnädige Gott den Stab seines heiligen Worts/ und der hochwürdigen Sacramenten den Gläubigen Wanderern in die Hand/ daran sie wider alles wanken feste halten/ und ungehindert fortreisen können. Darzu kommen Lehrer und Prediger/ die diesen Weg mit Fingern zeigen; Darzu kömpt das innerliche Liecht/ der Heil. G. ist/ der das Herz fest machet/ daß es sich nicht lasse von einem jeglichen Geist und Winde hin und her treiben/ sondern wann wir hören das Wort der Wahrheit/ nemlich das Evangelium von unser Seligkeit / zugleich versiegelt werden mit dem heiligen Geist der Verheißung. Denn dieser H. Geist gibt Zeugnis unsern Geist/ daß wir Gottes Kinder seyn. Sind wir denn Kinder/ so sind wir auch Erben/ nemlich Gottes Erben/ und Mitterben Christi.

*Ephes. 1.
v. 13.*

*Rom. 8.
v. 17.*

Wer nun den rechten Weg und diesen einigen Wegweiser durch den Glauben ergreift/ der wird eine selige Fahrt durch den zeitlichen Tod in das ewige Leben erhalten. Dann der Herrzog des Lebens/ Jesus/ hat Macht gegeben Gottes Kinder zu werden allen/ die an seinen Namen glauben. Denen zeigt Gott den Weg/ den sie wandeln sollen/ und lehret sie seine Steige. Er leitet sie in seiner Wahrheit/ und lehret sie. Gott der Vater/ der Jesum von den Todten auferwecket hat/ gibt seinen heiligen Geist in derer Herzen/ die an Jesum glauben/ daß Er ihre sterbliche Leiber lebendig mache/ und des willen/ daß sein Geist in ihnen wohnet. Auf diesen Weg müssen gehen alle die selig werden wollen/ und alle die auff diesem Weg glücklich fortgehen/ werden zum Ziel der wahren Seligkeit kommen.

*Iohan. 1.
v. 12.*

*Psa. 25.
v. 5.*

*Rom. 8.
v. 14.*

Wie aber denen/ die auff Schiffen fahren/ und durch die Wellen des breiten Meers streichen/ die Vorsichtigkeit zum aller-

aller-

Ein Christliche

allermeisten vordnöhten ist / wenn sie an den Port / an die Enge
des Meerhafens kommen / da das Schiff leicht rafen und an-
stossen kan; Ebener massen ist zum höchsten vordnöhten /
daß ein Christ an dem Ende seines Lebens sich auff besondere
Vorsichtigkeit schicke / das ist / a. S. denn den Glauben / darinnen
er sein Christenthumb geführet / beständig behalte / und nicht
wancke / sondern in seiner letzten Todesstunde an der angebo-
tenen Hoffnung halte / und die als einen sicheren und festen
Ancker seiner Seele / in das Inwendige des Vorhanges werffe /
dahin der Vorläuffer vor ihm eingangen / **Jesus** / ein Höher-
Priester in Ewigkeit / nach der Ordnung Melchisedech.

Ebr. 6.
v. 18.

Die diesen Weg wissen / werden nimmermehr irren. Die
diesen Weg reisen / die werden glücklich anlanden / die andern
werden untergehen. Diesen Weg / zur wahren und lebendi-
gen Seligkeit / schläget uns der König David in verlesenen
Worten für / wenn er saget: In deine Hände befehl ich
meinen Geist / Du hast mich erlöset / **Herr** du ge-
treuer **Gott**.

Diesen Weg hat unsere in **Gott** ruhende Mit Schwester
Frau Catharina Dorothea Krauz getroffen / und
hat uns Lebendigen damit auff einen schönen gebahnten
Spazierweg geführt / auff daß / wenn wir Ihrem Exempel
nachfolgen / mit Ihr zur himlischen Ruhe / und ruhigen Se-
ligkeit kommen können. Selbiges Wegelein wollen wir bey
gegenwertigen Sterbens-Gedanken gehen / und Compen-
diosam acquirendæ salutis viam, Ein sicheres

Spazier-
wegelein zum ewigen Leben
betrachten.

Votum.

Leich-Predigt.

V O T U M

Wiltu betrübtes/und nach göttlichen Trost verlangen:
des Herz eine lebendige Erquickung über den Abscheid
der Deinigen aus diesem Leben empfinden/ auch der-
maleins die rechte Straffe durch den zeitlichen Todt ins ewi-
ge Leben treffen/ mustu sein Achtung geben auff die Wort des
Königs und Propheten Davids in unserm Text. Denn seynd
die so wehrt befunden / daß unser Heyland und HERR diesel-
bige in seinen Todesnöhten ergriffen/und damit am Creuses-
Stamm verschieden / warumb solte ein Christenmensch bey
seinem letzten Abschied aus dieser Welt eben dieselbige Wort
in seinem Herzen nicht hoch halten? Es seyn zwar die Worte/
In deine Hände befehl ich meinen Geist/ nicht eben die
letzten Wort des Königs Davids gewesen/ als solte er darnach
nicht mehr geredet haben; Nein/ sondern er hat selbige Wort
in seiner Todes-Angst/da er von den Bürgern zu Regila dem
Könige Saul solte übergeben werden/ wie es die Erklärer
des Psalms dafür halten/ geredt. Jedoch kan es gar wol
seyn/ daß der liebe Mann mit diesen Worten seinen letzten
Abschied von hinnen genommen habe. Und weil berührte
Worte ohne das einem jedwedern Christen/ er betrachte sie
in diesem Leben/wenn er wolle/besorab/wenn er durch den Tod
Abscheid aus diesem Leben nehmen soll/ gar süsse auff das
Herz fallen/ wer wolte denn diese geistreiche Reden eines so
erleuchteten Mannes nicht von Herzen lieb haben/und sagen:
In deine Hände befehle ich meinen Geist/ Du hast
mich erlöset/ HERR du getrewer Gott.

Denn darinnen ist zusammen gefasset Zwenyerley/
Erslich die sichere Reise der Seelen / wenn sie vom
Leibe abscheidet/ Darnach die Vhrsach solcher Sicher-
heit.

E

Be=

1. Sam.

23.

Belangend das Erste / so spricht David und unsre in Gott ruhende Mit-Schwester mit demselbigē: In deine Hände befehle ich meinen Geist.

1.

Mercke alhier zu erst/ andächtiges Herz/ was der liebe David unserm Herrn Gott zu treuen Händen befehlet/ meinen Geist / spricht Er/ durch das wort Geist/ mag wol verstanden werden die Seele des Menschen / das wesentliche und edelste Stück / das Gott bey der ersten Schöpfung dem Menschen eingeblasen / daher die Vernunft / Sinne und Wissenschaft des Gemüthes und Bewegung des Herzens entstehet/ welches bey dem Menschen das edelste Stücke ist/ der Anfang und das Ende des Lebens. Daher alle Wirkungen des Leibes fließen. Welcher Geist/ wenn er durch den letzten Dthem abzeucht/ der Körper erstarrt / und Sinn-loß

Eccl. 12.
v. 7.

c. 34. T.
10. Oper.

da liget. Dahin die Wort des Predigers Salomonis gehören: Der Staub muß wieder zu der Erden kommen/ wie er gewesen ist/ und der Geist wieder zu Gott / der ihn gegeben hat. Dabon S. Augustinus: Quid est aliud, emittere Spiritum, nisi quod animam ponere? Lib. de Spir. & anim.

Darnach aber wird durch das wörtlein Geist/ was bey David und alle gläubige Christen betrifft/ noch etwas edlers und bessers verstanden/ welches durch besondere Gnade Gottes in die natürliche Seele gesencket/ und als eine besondere Gabe des Heil. Geistes geleyet wird. Denn/ wie der böse Geist sein werck hat in den Kindern des Unglaubens / wenn man von ihm saget/ er hat einen hohen Geist; er hat einen stolzen Geist; er hat einen zornigē Geist; er hat einen unreinen Geist; Also hat der heilige Geist seine Wirkung in der Gläubigen Sinn und Herzen / darinnen er den Glauben und andere Christliche Tugenden erwecket/ die Kindschafft gewiß machet/ und

und das himlische Erbtheil/durch Jesum Christum erworben/
 versiegelt. Davon die schönen Worte S. Pauli in der Epi-
 stel an die Römer redet. Ihr habet nicht/spricht der Apostel/
 einen knechtlichen Geist empfangen / daß ihr euch abermal
 fürchten müßet/ sondern ihr habt einen kindlichen Geist em-
 pfangen/durch welchen wir ruffen Abba/lieber Vater. Der-
 selbige Geist gibt Zeugnis unserm Geist/daß wir Gottes Kin-
 der seyn. Das kan die natürliche Seele nicht ergreifen/dar-
 zu muß ein höher und edler Geist kommen/ das ist/eine höhere
 und edlere Gabe des heil. Geistes/der in der natürlichen See-
 le seinen Sitz hat / dieselbige heiligt/ reiniget / regieret / der-
 selben Weisheit und Erkantnis Gottes giebet/ Insonderheit
 Jesum Christum ins Herze drücket/ die geheiligte Seele der
 Frommen immerdar zu guten Wercken antreibet/ und zu Got-
 tes Freunden machet. Durch welchen Geist wir gläuben Ver-
 gebung der Sünden/und ein ewiges Leben. Das kan aus den
 Kräfften der natürlichen Seelen nicht kommen/ ; Es gehöret
 eine höhere Krafft und wirkung Gottes darzu/ welche durch
 seinen Apostolischen Herzenswunsch S. Paulus seinen Thes-
 salonichern hinterlassen / wenn er sie am Ende seines ersten
 Sende-Briefes mit diesen Worten segnet : Er aber/der Gott
 des Friedes / heilige euch durch und durch / und ewer Geist /
 sampt der Seelen und Leib / müsse behalten werden unsträf-
 lich auff die Zukunfft unsers Herrn Jesu Christi. Das al-
 les könte die natürliche Seele/wenn auch alle menschliche Ver-
 nunfftkräfte zusammen stimmten/ nicht begreifen/ Es ist
 bloß ein Gnadenwerck Gottes/und eine kräftige wirkung des
 heiligen Geistes. Von der natürlichen Seele spricht S. Pau-
 lus : Der natürliche Mensch vernimpt nichts vom Geist Got-
 tes / Es ist ihm eine Thorheit/und kan es nicht erkennen.
 Wo aber der heilige Geist seine Regierung hat / da bekömpft

Rom. 8.
v. 15.

Sap. 7.
v. 27.

1. Thes. 5
v. 23.

1. Cor. 2.
v. 14.



*Joh. 3.
v. 6.*

die natürliche Seele neue Bewegung/und eine andere Gestalt/
als wäre sie spannew / wie solches in dem Articul von dem
Ampt des heiligen Geistes / und von der Wiedergeburt des
Menschen auff eine andere Zeit wird außgeführt.

*Apoc. 21.
v. 22.*

Der Mensch soll zu einem Tempel Gottes werden/ dar-
innen er ewig wohne. Dis muß durch den heiligen Geist ge-
schehen / und durch denselbigen ein ander Geist und geistliche
Krafft in die natürliche Seele eingeführet werden. Dessen
wir ein fein Bild haben in der Historien Moses.

*Exod. 31
v. 3.*

Bezaleel / der Kunstmeister in allerley Erß/ kondte die
heilige Stifftshütte mit ihrem Gerähte nicht verfertigen /
ob er wol eine vernünfftige Seele hatte / Er mußte zuvor mit
dem Geist Gottes/ mit besonder Weisheit und Verstand er-
füllet werden/ Die Gelehrten nennens *Dona administrantia*.
Also/ob schon der Mensch noch höhere Vernunfft und Weis-
heit hätte wie Salomo/ so kan er doch die Geistliche Dinge /
so zu Gottes Erkenntnis und seiner Seelen Seligkeit nöhtig/
ohne die bewohnende Krafft und Erleuchtung / die auch
ein Geist genennet werden kan / des Geistes Gottes nicht
aufrichten. Der König Salomo nennet es die Weisheit
Gottes/ und bittet darumb inständig: *O Gott meiner Väter/*
und aller Güte / saget er / sende deine Weisheit herab von
deinem heiligen Himmel/und auß dem Thron deiner Herzig-
keit/ sende sie/ daß sie bey mir sey/ und mit mir arbeite/ daß ich
erkenne/ was dir wolgefalle. Dahin lauten die schöne Worte
S. Pauli auch: Gott gebe euch Krafft nach dem Reichthum
seiner Herzigkeit/ starck zu werden durch seinen Geist an dem
inwendigen Menschen/ und Christum zu wohnen durch den
Glauben in euren Herzen/ und durch die Liebe eingewurhelt
und gegründet/ auff daß ihr begreifen möget mit allen Heili-
gen/ welches da sey die Breite und Länge/ und die Tieffe/ und
die

*Sap. 9.
v. 10.*

die Höhe/ auch erkennen/ daß Christum lieb haben/ viel besser sey/ denn alles wissen/ auff daß ihr erfüllet werdet mit aller Gottes Fülle.

Ephes. 3.
v. 6.

Dieser Geist/ als eine Gabe des heiligen Geistes/ wohnet in der natürlichen Seelen/ vereiniget sich mit derselbigen/ so lang der Mensch fromm ist/ und die natürliche Seele sich dadurch regieren läffet/ Reucht mit derselbigen dabon aus dem Körper/ wenn das Reise-Stündlein des natürlichen Todes da ist. Da geben diese beyde die liebsten Gefährten zugleich Valet aus dieser Welt/ und fahren in das ander Leben.

Wenn wir nun Schicht und Feyerabend machen/ und diese Welt verlassen sollen/ müssen wir vor allen Dingen unsere Seele auff dieser geistlichen Reise mit dieser geistlichen Beywohnung wol versorgen/ und mit König David sprechen: In deine Hände befehl ich meinen Geist. Und mit Stephano sagen: Herr Jesu/ nimb meinen Geist auff. Und wie der Herr am Stamme des Creuzes seine Seele und seinen Geist selbst in die Hände des himlischen Vaters befohlen/ Also müssen wir diß Edle/ als inhabitantem spiritū, den inwohnenden Geist/ auch dahin senden. Doch ist alhier zu mercken/ daß der König David/ wenn er von seiner Person redet/ sprichet: In deine Hände befehl ich meinen Geist/ du hast mich erlöset/ HERR du getreuer GOTT. Christus aber spricht allein/ In deine Hände befehle ich meinen Geist. Denn anders befehlet der Herr am Creuz seine Seele dem himlischen Vater/ Anders befehlen wir Ihm unsere Seelen. Er/ als der einzige Sohn des Vaters/ wahrer selbständiger Gott/ hat seine/ der Göttlichen Natur persönlich vereinbarte Seele/ dem himlischen Vater gutwillig übergeben/ und hat sie selbst nach dreyn Tagen/ durch seine Göttliche Kraft

Act. 7.
v. 59.

wieder nehmen / und lebendig aufferstehen können / welches von unserer Seelen nicht kan gesaget werden. Denn wir uns weder erwecken / noch durch unsern Geist oder Seele lebendig machen können. Müssen also mit König David sprechen: Ich befehle dir meinen Geist / du hast mich erlöset / 2c. Und Ihm alles zu trewen Händen befehlen.

Christus der Herr hatte es für seine Person nicht bonnöhten / daß er sagen dürffte / du hast mich erlöset; Wir aber haben derer Worten zu unser Seligkeit hoch bonnöhten / wenn wir uns dem Tode untergeben müssen / daß wir die Aufferstehung zum Leben durch Christum glauben.

Christus hat durch eigene Gewalt seine Seele wieder erwecket / und ist durch die Herrlichkeit des Vaters zum Leben eingangen. Wir aber müssen durch Gottes Krafft aus der Erden wieder erwecket werden. Davon die schönen Wort S. Pauli lauten: So nun der Geist des / der Jesum von den Todten aufferwecket hat / in euch wohnet / so wird auch derselbe / der Christum von den Todten aufferwecket hat / eure sterbliche Leiber lebendig machen / umb des willen / daß sein Geist in euch wohnet. Christus hatte es nicht bonnöhten / daß Er also betete / denn er ist Gott selbst. Was Er aber gethan / das hat Er zu unser Unterweisung gethan / daß wir Ihm nachfolgen solten.

Als die Seele Christi vom Leibe abschiede / durffte sie nicht durch wüste, Stete wandeln / und befürchtete sich keiner Gefahr im Tode / denn er hatte alle seine Feinde überwunden / und in seinen Händen. Er durffte sich für den höllischen Strassenräubern nicht fürchten; Unsere Seele aber / wenn sie nicht wol der Strassen versichert ist / kan auff dieser Fahrt in grosse Gefahr gerathen / darumb hat sie göttliches Schutzes und

Rom. 6.

v. 4.

Rom. 8.

v. 11.

Ps. 16. v.

8, 9.

Ps. 110, 1

1. Cor. 15.

v. 25.

und sichern Gleites wol sonnöhten. Christi Seele war mit dem allergeringsten Sündenstäublein nicht besudelt. Es kam der Fürst dieser Welt / und fand nichts an ihm. Aber wenn unsere aus der alten Herberge reiset / O da gibt der Teufel und das Gewissen viel Sünde / Ergernis und Gefahr an / daran sich die Seele stossen / und Schiffbruch leiden kan. Darumb ist es noht / daß wir unsere Seele und Geist in des barmherzigen Gottes trewen Händen befehlen / damit wir nicht umb der Werck der Finsterniß / die wir gethan haben / in die ewige Finsternis verstoßen werden. Siehe aber zu / du reisefertiger Christ / daß du die pronomina, Ich / meine / mich / wol verstehest / und dir zu näse machest. Du must deine / deine Seele in Gottes Hände befehlen. Denn der Gerechte wird seines Glaubens leben. Du must deiner eigenen Seelen Seligkeit ja nicht in Zweifel ziehen / sondern meine / meine / in festem Glauben sprechen. Du must an deinem Erlöser nicht zweifeln / sondern sagen : Du hast mich erlöset / du getreuer Gott. Das kan nimmermehr einer thun / der nicht festiglich gläubet / daß Jesus Christus alle Menschen erlöset / und daß Gott der Vater allen Menschen zu gute seinen Sohn in die Welt gesandt habe. Nimmermehr kan ein sterbender Mensch sagen / der auff den blossen Willen Gottes / außershalb seinen Glauben gehet / Ich / meine / mich / glaube ; Ich befehle meine Seele in Gottes Hände / Jesus Christus hat mich erlöset. Darumb siehe du zu / sterbender Christ / daß du den Articul von der Gnadenwahl recht fassst / den Anfang deiner Erwehlung nicht in dem Vernunft-Spiegel suchest / sondern in dem Spiegel des geoffenbarten Evangelii. Daß du dich in Jesu Christi Wunden durch wahren Glauben einschließest / und also selig werden könnest. Wer das thut / der ist an dem allerbesten

*Joh. 14.
v. 30.*

NB.

1. Pet. 4.
v. 19.

besten Theil seines Lebens wol versorget. Denn wer also dem treuen Hirten seine Seele befehlet/ dem wird an seiner Seligkeit nichts mangeln. Ist denn der Geist und die Seele wol gefahren/ & der Leib wird der Seelen bald folgen/ und zur Herrlichkeit erhaben werden;

Wiltu auch/ du andächtiges Herz/ die Seele der lieben Deinigen zugleich in diesen Worten mit einschliessen/ und zum Valet sprechen: Ach HERR Gott meines Lebens / sihe/ da bleibet herzlichster Ehemann/ meine herzlichste Ehefrau/ damit ich in Friede und Einigkeit/ ein Geist/ und eine Seele gewesen/ hinter mir zurück; Meine lieben Herzens-Pflanzlein/ meine Kinder/ die meiner Seelen bey der Empfängnis und Geburt theilhaftig worden/ und ich hinter mir lassen muß / die befehle ich nunmehr alle / als die nunmehr meiner Liebe und Pflege beraubet werden/ ach frommer Gott/ dir. Sterbe du ihnen ja nicht ab/ sey Herr und Frau/ Vater und Mutter in meinem Hause/ erhalte sie väterlich/ versorge sie treulich/ bewahre sie gnädiglich; so sündigest du auch nicht wider diesen Text In deine Hände befehl ich meinen Geist.

Mache derowegen/ andächtiges Herz/ dir seine Gedanken von der Deinigen tödlichen Abschied/ und gib dich wol zu frieden/ denn sie haben ihre Seele nunmehr in die treue Hände eines solchen HERRN befohlen/ der sie wol wird bewahren/ und zu seiner Zeit dir wieder geben. Dahin das schöne Bild bey dem Propheten Ezech am 37. gezogen werden kan.

II.

Darnach mercke allhie wol/ andächtiges Herz/ wenn der Prophet David/ und mit Ihm alle gläubige Christen ihren Geist und ihre Seelen befehlen/ daran trefflich viel gelegt. In deine Hände/ sagt unser Spruch/ befehle ich meinen Geist.

Geist. Das ist aber/sprichst du/zumahl menschlich geredt/
denn hat Gott Hände und Füße? Ist er nicht ein lauter Geist/
der nicht Fleisch und Wein/ Hände und Füße hat? oder ist
ihn die Schrift zuwider? Antwort/ die Schrift ist einig/
wenn wir sie recht verstehen. Und köndten wir Gott den
Herrn weder an seiner Majestätischen Sprache/ noch an sei-
nem Majestätischen Wesen begreifen/ oder ertragen/ wenn
Er nicht unter menschlicher Gestalt mit uns handelte. Dar-
umb leget Er eine Decke für/ wenn er mit uns reden wil.
Nicht eine Decke des Unglaubens/ sondern seines heiligen Ge-
fallens. Quando de Deo sacra scriptura sparsim per divi-
nos libros, seu motus animæ, seu humana membra scribit,
non carnaliter juxta historiam à rectè intelligentibus su-
menda sunt, sed spiritualiter omnia sunt intelligenda.
Hier. de Essent. Trinit. & Memb. Dom. Das ist/ Wenn
die heilige Schrift Gott dem Herrn Bewegung der See-
len oder menschliche Glieder zuleget/ muß mans nicht fleisch-
lich nach dem Buchstaben verstehen/ sondern alles geistlich.
Was von Gott menschlich geredet wird/ muß göttlich ver-
standen werden. Zum Exempel/in unserm Reife Sprüchlein
wird der Hände Gottes gedacht/ das bedeutet die Gött-
liche Verschung/ die Gott über aller Menschen Leib und See-
le hat/ beydes schafft/regieret und erhält/ dabon Hiob sagt:
Deine Hände haben mich gearbeitet und gemacht/ alles was
ich umb und umb bin.

Wenn Er das Vieh/ und die Vogel unter dem Himmel
versorget/ heisst es/ das alles hat die Hand des Herrn ge-
macht/ und in seiner Hand ist alles/ das da lebet/ und der
Geist alles Fleisches eines jeglichen. Ja mit dieser Hand re-
gieret und erhält Er die Erde/ und alles was drinnen ist.
In seiner Hand ist/ was die Erde bringet/ und die Höhe der

D

Berge

Ex. 34.
v. 33.
2. Cor. 3.
v. 17.

c. 10. v. 8

Job. 12.
v. 10.

Berge sind auch sein. Sein ist das Meer/und Er hat es gemacht/ und seine Hände haben das Trocken bereitet. Mit diesen seinen göttlichen Händen der Verschung führet Er den Abraham aus Chaldea/ in das Land des gnädigen Erbtheils. Durch diese Hand begleitet Er den Jacob in Mesopotamien. **Pf. 65, 14** **Gen. 12.** **v. 1.** **Gen. 28.** **v. 15.** **1. 45. v. 5** **Exod. 4.** **v. 17.** **Pfal. 10.** **v. 14.** **Exod. 4.** **v. 17.** **Pfal. 10.** **v. 14.**

Sihe/ Ich bin mit dir/ sagte Gott/ und wil dich behüten/ wo du hinzeuchst/ und wil dich wieder herbringen in dis Land. Damit führete Er Joseph in Egypten/ dahin er sonst nimmer kommen were/ welches er für seinen Brüdern bekennet/ als die ihn umb Vergebung baten. Der Herr/ sprach er/ hat mich umb eures Lebens willen hieher gebracht. Den Mossem in Midian/ und wieder zu Pharao. Da gab Er den Stab aus seiner Hand in Mosiss Hand/ und sprach: Nimb diesen Stab in deine Hand/ damit du Zeichen thun solst.

Mit dieser Hand hat Er den David wunderbarlich geführet. Damit führete Er den frommen Assaph/ wenn er bekennet im 73. Psalm/ Du hältst mich bey meiner rechten Hand/ Du leitest mich nach deinem Rath/ und nimbst mich endlich mit Ehren an/ v. 24.

Mit dieser Hand führet Er alle seine Heiligen/ sonderlich/ wunderbarlich/ ohne hinderlich. Mit dieser seiner Hand hilfft Er den Armen und Verlassenen/ die sonst keinen Helffer haben/ wenn sie sprechen/ Du siehest es ja/ denn du schauest das Elend und Jammer/ es stehet in deinen Händen/ die Armen befehlen es dir/ du bist der Waisen Helffer. Ja/ Arme und Reiche geniessen dieser Hand/ die nur Gott vertrauen/ in aller Welt/ an allen Enden/ und mit Freudigkeit singen:

Von Gott wil ich nicht lassen/
Denn Er lässt nicht von mir/

Führt

Führt mich auff rechter Strassen/
 Da ich sonst irret sehr/
 Reichet mir seine Hand/
 Den Abend und den Morgen/
 Thut Er mich wol versorgen/
 Sey wo ich woll' im Land.

Mit dieser Hand schläget Er die Feinde seines Volcks/
 welches die Frommen preisen/wenn sie errettet seynd/sagende:
 Wir rühmen/das du uns hilffst/und im Namen unsers Got-
 tes werffen wir Panir auff; Vnd/Nun mercke ich/das der
 HErr seinen Gesalbten hilffst / und erhöret ihn in seinem
 heiligen Himmel / Seine rechte Hand hilffte gewaltiglich.
 Jene verlassen sich auff Wagen und Rosse / wir aber dencken
 an den Namen unsers Gottes. Vnd Nehemias: Ach HErr/
 wir sind doch ja deine Knechte/ und dein Volck/ das du erlöset
 hast durch deine grosse Krafft und mächtige Hand. Mit die-
 ser Hand segnet Er alles / was da lebet / mit Wolgefallen.
 Wer sich in diese Hand im Leben und Tode begiebet/ der wird
 wol bleiben/ denn Er kan tödten und lebendig machen/ Er
 kan schlagen und heilen / und ist niemand der aus seinen Hän-
 den errette. Darumb gedencket die heilige Schrift der all-
 mächtigen Hand und nennet sie nach den Wercken der Crea-
 turen. Diese hat die Erde gegründet/ Die Er mit drey Fin-
 gern umbgreiffet. Vnd wird genant eine hohe Hand. Eine
 starke Hand. Damit Er den David von seinen starken
 Feinden errettet hat / und von seinen Hassern / die ihm zu
 mächtig waren. Davon man singet in den Hütten der Ge-
 rechten/ Die Rechte des HErrn behält den Sieg/die Rechte
 des HErrn ist erhöht/die Rechte des HErrn behält den Sieg/
 Diese allmächtige Hand Gottes erhält unsere Seelen in

D ii

geist-

Psa. 54.
v. 16.Deut. 32
v. 39.Esa. 49.
v. 13.Esa. 40.
v. 42.Ex. 14.
v. 35.Ps. 35, 10
2. Sam.22. v. 18.
Ps. 118.

v. 15.

Esa. 49.

v. 16.

Sap. 3.

v. 7.

Ps. 32, 8.

Ps. 27.

v. 11.

Luther.
gloss. in

Ps. 48.

v. 15.

Ps. 37.

v. 24.

Ps. 77, 11

Ps. 73.

v. 23.

geistlichen und leiblichen Nöhten/ daß sie nicht umbkommen; wann sie vom Leibe abscheiden/ daß sie der Sathan nicht erschnappe; Er zeichnet sie darinnen/ und vertröstet sie der seligen Hinfahrt/ wenn er spricht: *Sihe/in die Hände habe ich dich gezeichnet; Wenn sie nun zur Ruhe kommen sollen. Denn die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand/ und keine Quaal rühret sie an.*

Darumb/ und Drittens/ gedenecket die heil. Schrifte der Gnaden-Hände/ Gottes / die sonderlich in den Wercken seiner Gläubigen auff frischer That gefunden werden/ Er leitet sie mit seinen Augen und Händen auff ebener Bahn/ Er fähret sie damit / wie die Jugend / gnädiglich und sanfft. Wie ein Vater / und nicht wie ein Hencker oder Stockmeister. Fallen sie / so werden sie nicht weggeworffen / denn der H. Ers erhält sie bey der Hand.

Mit dieser Hand endet und wendet er alles Unglück der Seinigen. Wenn sie sterben sollen / und alle menschliche Hand nicht mehr halten wil / noch kan / so greiffet Er zu mit dieser seiner hülfreichen Hand / daß seine sonst hülflose Gläubigen in dem innerlichen Herzens-Kammerlein sprechen: *Ob ich schon wandert im finstern Thal / fürchte ich kein Unglück / denn du bist bey mir / dein Stecken und Stab trösten mich. Er hält sie bey seiner rechten Hand / und nimpt sie ondlich mit Ehren an. O der tröstlichen hülfreichen Hände Gottes! O der liebevollen Hände des himmlischen Vaters! Wie hat Er die Leute so lieb / alle seine Heiligen sind in seiner Hand. Diese Hände Gottes meynet der Königliche Prophet David / wenn er in seiner gegenwertigen grossen Noht saget: In Deinen Hände befehle ich meinen Geist. Denn die pronomina Mein und Dein nichts anders wollen / denn daß sich ein*

ein Christ in allen Nohten/ und also in der letzten Todesnoht dem gnädigen Willen und Volgefallen Gottes kindlich untergebe/ und gläube fast/ Gott werde ihn wol bewahren. Diese/ diese Gnaden-hände meynet der erleuchtete Salomon/ wenn er in seinem Prediger saget/ der Staub muß wieder zur Erden kommen/ wie er gewesen ist/ und der Geist wieder zu Gott/ der ihn gegeben hat. Unsere selige liebe Wit Schwester/ als Sie in den letzten Abdruck aus diesem Leben wandern solte/ sagende; In deine Hände befehl ich meinen Geist. Wie gedultig hat sie sich darauß des Zeitlichen begeben/ wie frölich hat sie darauß ihre Augen geschlossen/ wie selig hat sie ihren Lebenslauff vollendet! Denn die/ so Abscheid nehmen wie sie/ derer Seele wird nicht verschleudert werden mit der Schleuder der Gottlosen/ sondern sie wird eingebunden seyn in das Bündlein der Lebendigen/ bey dem HErrn ihren Gott. Da/da singen sie frölich: Meine Seel an meinem letzten End/ befehl ich/ HErr in deine Hand/ du wirst sie wol bewahren.

Nie gibt sich nun zu erst die schöne/ und zugleich allen sterbenden Christen tröstliche Lehre an/ Von der Seelen Zustände nach diesem Leben. Denn daß wir diß mal die Lehre von der Seelen Unsterblichkeit nicht ausführen/ so ist das Stücklein voller Lehren/ wenn man fraget: Wohin kommen denn unsere Seelen nach diesem Leben? Unser Sprüchlein saget durre und rundt: Meinen Geist befehle ich/ O Gott! in deine Hände. Damit werden alle wahnsinnige und heydnische Meynungen/ die sie von der Seelen Zustandt/ auffer dem Körper/ nach diesem Leben gehabt haben/ über einen hauffen geworffen. Als da sind gewesen / 1. Die

ψυχοπαροισια, welche fürgeben/ als solte nebst dem Leibe nach

Eccel. 12.

v. 7.

1. Sam.

25. v. 29.

- Loc.* dem Tode auch die Seele vermodern. Welcher Meinung
Comm. und Gründe der geistreiche *Theologus Gerhardus* widerleget
de mort. hat. Zu derselbigē Gesellschaft gehören 2. Die *ἄνθρωποι*,
 §. 105. welche fürgeben/ als stürben die Seelen gar hinweg/ und wür-
 p. 253. den nimmermehr wieder lebendig. Welche mehr denn heyd-
 2. nische Meinung unter andern widerleget hat *D. Conrad. Die-*
 3. *terich*. So wol auch 3. Die *μετεμψυχία*. Als wenn die ab-
Conc. 2. gefahrne Seelen immerfort in andere Körper/ bald der Men-
super c. 2 schen/ bald der unbernünftigen Thiere müsten fahren.
Sap. pag. Wie dergleichen Meinung *Pythagoras* gewesen/ dessen
 338. und seiner Junfftgesellen lächerliche Gedancken *Iohannes Ba-*
 4. *ptista, Mantuanus* in seiner *Physiognomia* anführet/ Die ist-
 bemeldter *Theologus Gerhardus d. l. §. 155.* aus dem Grunde
 widerleget hat. 4. Gehören hieher die *ψυχοναυχία*,
 Die die närrischen Gedancken von der Seelen Schlaf zwischē
 Himmel und Erden auff die Bahn gebracht haben/ weil etwa
 die heil. Schrift die Todten den Schlaffenden vergleicht.
 5. Welchen Traum *D. Hoe* widerleget. Noch mehr/ und fürs-
Com- ste/ ist derer heydnische Meinung zu verwerffen/ die da fürge-
ment. ben/ als solten die Seelen/ wenn sie von ihren Leibern scheiden/
sup. c. 20. in einen lustigen Camp oder gefilde kommen/ da sie allerley
Apoc. Wollust empfinden/ welcher Ort sey *Dei cuiuspiam luculent-*
 p. 295. *tum & amoenum diversorium, imo magis Jovis fabricatum*
palatium, ubi omni pretio pretiosiora videantur, ubi non sit
quicquam, quod ibi non sit, imo divinæ providentiæ beati-
 6. *tudo ipsa, Apul. l. 5. in af. au.* Dessen barbarischen Glaubens
 auch vord 6 te die Türcken seyn/ die in ihrem *Aroara* oder l. 2.
 schreiben/ daß ein Ort sey/ ubi dulcissimas aquas, pomaque
 multimoda, fructus varios, & decentissimas ac mundissi-
 mas mulieres, omneque bonum in æternum possessuri sint.
 Aber für solchen Trosslosen Gedancken/ für fleischlichen Lust-
 gärten

gärten und säuischen Freyhimmel/ der gnädige Gott seine Kinder wol wird behüten.

7. Von dem Fegefeuer aber der Päßler / welches schon längst in aller gläubigen Christen Herzen verloschen / und von ihrer vielen selbst für ein Paradoxon und Fabel gehalten wird / haben wir nicht Noht zu reden / es den unserigen Gläubigen aufzureden. Wollen aber jene ja dahin reissen / stehet es ihnen frey / dahin zu gelangen / da Feuer und Holz die menge / welchen Ort der Deyens des HErrn wird anzünden wie einen Schwefelstrom allen Ungläubigen. Dafür sie und uns Gott behüte! Wohin kommen sie denn endlich / sprichst du liebes Herz / und wenn ich die Seelenreise der Meinigen soll zu Ende sehen / wohin gelangen sie? Ey / liebes Christenherz / haben die Deinigen ihren Geist und Seele bey ihren Absterben in die Hände Gottes des HErrn durch wahren Glauben an Jesum Christum ihren Heyland und Erlöser befohlen und übergeben / so sind sie wol verwahret / hast auch für abgelebten Leibe nicht weiter zu sorgen / dahin die schönen Zeugnisse der heil. Schrift gehen: Ich weiß daß mein Erlöser lebet / und Er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken / Ich glaube / daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Wir wissen / wenn das irdische Haus der Hütten unsers Leibes zerbrochen wird / daß wir einen Bau haben / von Gott erbawet / ein Haus / nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel. Über demselben sehnen wir uns auch nach unser Behausung / die vom Himmel ist / und uns verlangt / daß wir damit überkleidet werden. Ich habe Lust abzuschneiden / und bey Christo zu seyn. Ich habe einen guten Kampf gekämpffet / Ich habe den Lauff vollendet / Ich habe Glauben gehalten / hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mit der HErr an jenem Tage / der gerechte Richter / geben

7.

Esa. 30.
v. 33.Iob. 19.
v. 25.
Ps. 116.
v. 9.2. Cor 5.
v. 1. & 2.
Phil. 1.
v. 23.2. Tim. 4
v. 7.

geben wird/nicht aber mir allein/ sondern auch allen/die seine Erscheinung lieb haben.

Und daß diese Zeugniß unfern Leibern auch angehen/ daran zweifelt kein Christ; Denn mit gelitten/und mit gestritten/soll auch mit gekrönet und zur Herrlichkeit erhaben werden. Werden demnach die abgefahrene Seelen an einen seligen Ort versetzt / dahin keine Hitze kommen/ und keine Sonne sie stechen wird. Da kein Leydt / keine Klage / kein Schmerz/ kein hunger noch Durst sie betrüben wird. Vita enim aeterna est status omnium bonorum aggregatione perfectus, saget Gerson, darinnen nichts denn unauffhörliche und unaussprechliche Seligkeit seyn wird. Da freuen sich die Seelen/ daß sie von den Gottlosen abgerissen seyn/da ist eine süße Frewde unter der Gesellschaft der Heiligen Gottes/ die Friede und Frewde in dem heiligen Geist ewiglich haben. Da sie in häusern des Friedes/in stolzer Ruhe und sicherer Wohnung sitzen. Da sie mit Bollust geträncket werden wie mit einem Strom / Da lieblichs Wesen ist zur Rechten Gottes ewiglich.

Rom. 14.
v. 17.

Esa. 32.
v. 18.

Pf. 16, 11

O civitas coelestis, mansio segura, patria fertilis & ampla, totum continens quod delectat, populus sine murmure, incolæ quieti, homines nullam indigentiam habentes. O du himlische Stadt/ sagt Bernhardus, du sichere Wohnung/ du fruchtbares und reiches Vaterland / daß da alles begreiffet / daß da alles belustiget! Darin ein Volk ohne Murmeln / geruhige Bürger / Menschen die keinen Mangel haben/ Eja/Eja! weren wir da! Mögen uns demnach bey der Unserigen Abschied/ als Menschen betrüben / aber als gläubige Christen uns von Herzen freuen / daß sie zur Seligkeit kommen seynd. Für unsere Person aber mögen wir wol/wenn wir dahin auch gelangen wollen/mit Stephano
in

in unserm Leisten seuffzen und sagen/ HErr Jesu nim meinen Geist auff. Den der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand/ und keine Quaal rühret sie an. Sie seynd selig in dem Augenblick ihres Abscheides von nun an.

Das ist also das Aender auff diesem Reifewege / damit ein betrübtes Herz sich der schweren Sorgen und Bekümmernis über den Abschied der Seinigen sich abhelffen kan. Die weil der Geist und die Seele in Gottes Hände befohlen.

Drittens aber / auff was Weise kömpt der Geist und die Seele in die Hände des HErrn / was sagt der König David davon? Ich befehle / spricht er / meinen Geist in deine Hände. Abermahl müssen wir uns in des heil. Geistes Sprache recht schicken. Befehlen heisst zu erst gebieten. Alles was Ich euch gebiete / das solt ihr halten. Israel thäte alles / was der HErr Mosi geboten hatte. So gebot und befahl Joseph seinen Aerzten / daß sie seinen Vater salben solten. Auff diese Weise / spricht Sprach / was Gott dir befohlen hat / dessen nimb dich stets an. Dieser Gestalt kan niemand Gott dem HErrn gebieten / daß Er seinen Geist oder seine Seele nach seinem Tode zu sich nehmen müsse / noch einen Engel / noch die Jungfraw Mariam / noch einen Heiligen umb einen Paß zum Himmelreich ansprechen. Gott ist allein derselbige / der unsere Seelen annimpt / wir seynd unter seinem Gebiet / Er ist unser gnädiger HErr / denn wenn durch menschlich Befehl der Himmel köndte eröffnet werden / wie würden die Gewaltigen und Starcken einen ernstlichen Paß auffbringen! Köndten die Reichen in dieser Welt mit dem zeitlichen Gut ein Decret und Gebot erhalten / was würden sie daran nicht wenden? Aber alles vergeblich. Köndte doch der König in Syrien bey Elisa de Propheten / nichts erhalten /

als

Act 07. 7.

v. 59.

Sap. 3. 10.

Apoc. 14.

v. 13.

III.

Deut. 12

v. 32.

Ex. 39.

v. 32.

Gen. 50.

v. 1.

Syr. 3.

v. 22.

als er ihm gebieten wolte/seinen Feldhauptman/den Naeman/
vom Aussatz zu reinigen/ ob er wol diesen ernstlichen Brieff
an ihm schrieb: Wenn dieser Brieff zu dir kömpt/so wisse/
ich habe meinen Knecht Naeman zu dir gesandt / daß du ihn
von seinem Aussatz loß machest. Aber Elisa sprach/ Bin ich
denn Gott/daß ich tödten und lebendig machen köndte? Nein!
so lässe Ihm Gott nicht gebieten / und von Menschen etwas
auflegen.

Darnach heisse das Wort Befehlen in heiliger Schrift/
Gott dem HErrn/dem Richter alles Fleisches die Sache an-
heimb stellen/ als wenn der arme hauffe der Bedrängten auf
Erden spricht: Warumb soll der Gottlose Gott lästern/
und in seinem Herzen sprechen: Du fragest nicht darnach?
Du siehest ja/ und schauest das Elend und Jammer; Es siehet
in deinen Händen/ die Armen befehls dir/Du bist der Wai-
sen Helfer. Als wolten sie sprechen: Die Rache gebühret
dir/wir wollen dir nicht vorgreifen/Wir sind gewisser Zuber-
sicht/du werdest das Unrecht rächen/und die Ungerechtigkeit
nicht ungestraft hinpässiren lassen. So befehlen Lehrer und
Prediger Gott dem HErrn ihre Sache / wenn sie in ihrem
Ampte verfolget und betrübet werden/ wenn sie bey den Bösen
nichts aufrichten können. HErr Zebaoth/sprach Jeremias/
der du die Gerechten prüfest / deren Meynung und Herzen
siehest/laß mich deine Rache an ihnen sehen/denn ich habe dir
meine Sache befohlen.

Zuweilen heisse das Wortlein Befehlen/ mit einem
herzlichen Wunsch etwas Liebes Beylegen/und unter
Händen geben. So befehlet ein Reisender seinen Schatz
seinem gewissen Freunde. So befehlet ein Hausvater/ wenn
er reisen wil/ Weib und Kinder der Gnaden Gottes. So be-
fahl

2. Reges.
v. 7.

Psal. 10.
v. 4.

Ier. 20.
v. 12.

fahl Raguel dem Tobia die Saram seine Tochter. Denn als Raguel mit vielen Worten Tobiam bat/ und er es in keinen wegen willigen wolte/ bey ihm länger zu bleiben/ befahl er ihm Saram/ und gab ihm die helffte aller seiner Güter/ und ließ ihn gesund und frölich von sich ziehen. So befehlen wir dem HErrn unsere Wege/ und hoffen auff ihn in allen unsern Thun/ Er werde es wol machen. So befehlen wir durch einen andächtigen Wunsch unsere Seelen zu guter letzt in die Hände Gottes/ Und wil der Geistreiche David sage/ HErr Jesu/mein Erlöser/ ist muß meine Seele von meinem Leibe scheiden; Wohin sol ich sie sicherlich senden/ wem soll ich sie zu trewen Händen beylegen und befehlen? Unter wessen Schutz soll ich sie geben/ wenn Räuber sie erhaschen wolten? Mein HErr und mein Gott/ dir enig und allein/ dich habe ich für mich trew erfunden. Du bist mein Schutz/ und mitten im Tode mein Trost/ HErr nim meiner wahr/ in dieser Gefahr/ hilf mir in Todesnöhten! Wenn einer einen gefährlichen Weg zu Wasser und Lande reisen soll/ so saget er zu guten Freunden/ Ich befehle euch der Gnaden Gottes zur beständigen Gesundheit/ und glücklichen Wolergehen. Wie auch wiederumb die guten Freunde sich dieser Worte gebrauchen/ als wir lesen/ Da Paulus und sein Reisegefährter Silas/ zur visitation und Sterckung der Bekehrten und Gläubigen zum andern mal aufzog/ da thaten die Gläubigen zu Jerusalem einen herrlichen Wunsch/ daß das Werk wol möchte gerahten. Paulus und Silas/ sagt der Text/ zogen hin/ der Gnaden Gottes befohlen. O HErr hilf/ wollen sie/ Ach HErr laß wol gelingen. Also David/ Ich befehle dir/ mein Gott/ zu trewen Händen/ meine reise de Seele/ denn ich weiß/ daß sie mit dem Leibe nicht sterben/ sondern am jüngsten Tage wieder kommen werde in diesen Leib. Dir aber/ du

Ps. 37.

v. 5.

Act or. 13

v. 14.

Act or. 25

v. 40.

treuer Gott und Heyland / befehle ich sie / denn so ist sie wol verwahret. Und wohin solte ich sie verwahrlicher wünsch-
schem und begehren / als in deine allmächtige sorgfältige und
gnädige hände / weis ich doch / daß Leben und Tod in deinen
händen stehet / und werdest meinen Leib am jüngsten Tage /
ohn alles Wehe / ohn alle Klage zum Leben aufferwecken.

Das meyne ich / solte dir ja einen lebendigen Trost über
den Abscheid deiner Liebsten in deinem Herzen erwecken / wenn
du hörst / daß der Geist und die Seele der Deinigen in das
Fasciculum viventium, das Bündlein der Lebendigen / ge-
schlossen / davon die vernünftige Abigail redet.

1. Sam.

25. v. 25.

Haben nun unsere liebe Freunde und Freundinnen / weis
sie von hinnen geschieden / ihre Seelen so verwahrsam beyge-
leget / wie wolten wir sie nicht glücklich preisen / wie köndten
wir sie aus solcher Seligkeit auffordern / und zu uns wieder-
umb begehren? Hie wäre nun eine treffliche Lehre auszu-
führen: Erstlich / Wie wir Christen bey der Unserigen
Absterben / die dermassen / wie angeführet / ihren Geist und
Seele Gott in seine väterliche hände befohlen / in Trauren
Maas halten solten. Denn dieweil sie ihren allerbesten Theil
so wol beygelegt / was kan ihnen glücklicher wiederfahren?
Wir lesen nirgends in der heiligen Schrift / daß die Gläubig-
en / wenn sie sterben sollen / etwas weiters von Gott gebeten /
und begehret haben / nach dem sie ihre Seele Gott befohlen.
Es ist gnug / sagte der verfolgte Elias / als der König Achab
ihm den Tod dräute / so nimb nun Herr meine Seele hin /
ich bin nicht besser denn meine Väter. Herr Jesu / sagte
gleicher Massen S. Stephanus / als er gesteiniget wurde /
nimb meinen Geist auff. Herr / nun lässest du deinen Die-
ner in Friede fahren / redete der alte Simeon ganz freudig /
Luc. 2. v. 29 Ich habe Lust abzuscheyden / und bey Christo zu
seyn

7. Reg. 19

v. 4.

Act. 7.

v. 59.

seyn/wündschet für alles / was in der Welt ist / der Apostel Paulus. Ebener massen spricht der König David / als er in Todesnöhten war / In deine Hände befehle ich meinen Geist. Vermeynete / wenn er das hätte / so hätte er all genug / das übrige wolte er in der Welt gerne fahren lassen. Es war ihm die Königliche Krone von Gott zugedacht / und er war schon von Samuel gesalbet. Er wurde des Königs Sauls Eydam / und war der näheste bey dem König. Er wurde hoch gepriesen von allen Fürsten / und von dem ganzen Königlichen Hofe ; Das ganze Land sang ihm nach / Saul hat tausend geschlagen / aber David zehen tausend. Dessen alles begab er sich / und klaget es nicht groß / was er verlassen möchte in dieser Welt / gnug war es ihm an dem / was er empfing. Er wolte sagen / solte ich zum Königreich nimmer kommen / solte ich meine Königliche Princessin / mein Weib / nimmermehr wieder sehen / solte ich nimmer auf freyen Fuß gestellet werden / solte ich dem Saul alhie in Regila lebendig oder todt geliefert werden / so stelle ich dir / mein Gott / alles anheimb. Eins wündsche ich / daß meine Seele wol fahre / wenn sie vom Leibe abscheidet / so habe ich genug hie und ewiglich.

Der Aelvater Jacob / als er bald zur ruhe kommen solte / foderte seine Söhne für sich / und befahl ihnen / wie sie seinen Körper in seinem Erbegräbnis beylegen solten. Aber nach seiner Herrlichkeit zu Gosen in Egypten / darinnen er nunmehr als ein alter Prælat saß / sahe er sich nicht einmal umb / er verlor darumb kein Wort. Er verließ Kinder und Kindes- Kinder / als die er Gotte zu trewen Händen befohlen. Umb seinem willen aber sprach er: Herr ich warte auff dem Hehl. Tobias der alte / als er auch Jenerabend in dieser Welt machen solte / forderte Er seinen Sohn Tobiam vor sich / und

E iii

sprach

Phil. 1.
v. 29.

1. Sam.
16. v. 12.

Gen. 49.
v. 29.



sprach auff seinem Siegbette: Lieben Kinder / höret mich /
 und bleibet nicht zu Ninive / sondern wenn ihr ewre Mutter
 auch begraben habet neben mich in meinem Grabe / alsdenn
 machet euch auff / daß ihr von hinnen ziehet / drauff streckete
 er seine Füße aus / und verschied. In solcher Begebenheit sol-
 len billig alle gläubige Christen in ihrem letzten begriffen seyn.
 Nach dem Zeitlichen sollen sie sich nicht groß umbsehen. Ihr
 Objectum, daran sie gedencen sollen / soll das himlische Freu-
 den Leben in jener Welt seyn / drumb sie hinfahrend singen
 und sagen sollen:

Herr Jesu Christ ich weis gar wol /
 Daß ich ein mal muß sterben /
 Wenn aber das geschehen soll /
 Vnd wie ich werd verderben /
 Dem Leibe nach das weis ich nicht /
 Es steht allein in deinem Gericht /
 Du sihst mein letztes Ende.
 Vnd weil ich denn als dir bewußt /
 Zwar durch deins Geistes Gabe /
 An dir allein die beste Lust
 In meinem Herzen habe /
 Vnd gewißlich glaub daß du allein
 Mich hast von Sündn gewaschen rein /
 Vnd mir dein Reich erworben.
 Derhalben ich in meinem Sinn
 Mich dir thu ganz ergeben /
 Denn sih / der Tod ist mein Gewinn /
 Du aber bist mein Leben /

Vnd

Vnd wirst meinm Leib ohn alle Klag/
Das weis ich gwis/ am jüngsten Tag
Zum Leben aufferwecken.

Sie kan auch mitten im Tode mit der männlichen und from-
men Königlichen Maria sagen:

Nicht/ wie ich wöll/ ikund mein Sach/
Weil ich bin schwach/
Vnd Gott mich Furcht lässt finden/
So weis ich/ das kein Gewalt bleibt fest/
Ists allerbest/

Das Zeitliche muß verschwinden/
Das ewige Gut
Macht rechten Muth/
Darben ich bleib/
Wage Gut und Leib/
Gott helff mirs überwinden.

Wenn einer sonst von Hause reisen wil/ so hat er bald
diz bald das zu Hause vergessen/orget/er möchte es nicht al-
so wieder finden/ wie er es gelassen; Ein sterbender Christ sor-
get für nichts / als für seine Seele/wenn er die versorget hat/
so weis er/ das übrige werde sich alles finden.

Die ander Lehre hält in sich einen kräftigen Trost/
nemlich/wie und was wir für selige Hoffnung von den Unse-
rigen in Gott Verstorbenen haben sollen. Unser Sprüchlein
auff dem geistlichen Spazier Wege saget: Ich befehle dir
meinen Geist in deine Hände.

Das ist doch ja ein sicherer Ort/das ist doch ja ein sanff-
tes

tes Ruhestätlein/dahin unsere Seelen/ wenn sie vom Leibe abscheiden/ geleget werden; Denn die ihre Seele in die getreue Hände ihres Schöpfers legen/ der sie mit seinem Blut erlöset und abgewaschen/ der sie geheiliget/ und zu guten Wercken tüchtig gemacht hat/ der sie bey Lebzeiten in seine Hände gezeichnet hat/ die können auch im Tode sicher seyn/ daß sie nimmermehr aus Gottes Händen gerissen werden/ noch in einiger Noht umbkommen können. Über dem können wir Lebendigen uns wol zu frieden geben/ wenn wir dieses alles wissen und gläuben. Im vorhergehenden Text des 31. Psalms/ daraus unser Leichspruch genommen/ sagt König David/ Neige deine Ohren zu mir/ eylend hilf mir/ sey mir ein starcker Fels und eine Burg/ daß du mir helffest. Denn du bist mein Fels und meine Burg/ umb deines Namens willen wollest du mich leiten und führen. Hier in unserm verlesenen Sprüchlein appliciret ihm David durch den Glauben die schönen Ehren-Titul und Namen des lieben Gottes/ auch im Tode/ und spricht: Mein frommer Gott/ im Leben bistu mir treu gewesen in aller Noht; Dieweil ich nun sehe/ daß ich sterben muß/ und diese schwere Reise ohn deine Göttliche Hülffe und Gnade nicht selig kan bestellen/ noch die Gefahr des Todes überwinden/ so geschehe dein Wille/ So sey du ist meine Hülffe/ mein starcker Fels/ meine Burg/ meine Zuflucht. Das lautet etwas anders / als der Kaiser *Aurelius* sich vernehmen ließ/ und sprach/ da er sterben solte: Cum eorum, quæ in vita sustinui; recordor, nulla amplius vitæ cupiditate teneor. At, eum ignorem, quo nos mors auferat; mortem formido & horresco. Und bald hernach: Deos testor immortales me nec moriendi nec vivendi cupidum esse; Adeo quippe & molesta vita, ut oneri, & suspecta mors est, ut horrori sit. Und endlich: Quicquid tandem de me fiat, iis, quæ

quæ dixi, posthabitis, in manus me Deorum committo; si ad bonum quippiam me condiderunt, ne vita illud pravitate perdam, suppliciter rogantur Dii. Er will/wenn ich an meine schwere Lebens-mühe gedencke / gelüftet mich nicht groß/länger zu leben; weil ich aber nicht weiß/wohin uns der Tod reisse/ so erschrecke ich für dem Tod. Ja ich zeuge bey den unsterblichē Göttern/das ich weder leben noch sterbe mag; denn das Leben ist voller Arbeit/der Tod aber ist sehr verdächtigt und schrecklich. Doch muß ich mich in die Hände der Götter befehlen/so sie mich zu etwas gutes geschaffen / so werden sie mich nicht verderben lassen. Aber des elenden Trostes/und noch viel elendern Todes!

Nicht also / König David / und alle gläubige Christen mit ihm im Tode/ Dir/ Dir sprechen sie/ befehle ich meinen allerbesten Schatz/meinen Geist und Seele/ Dir gebe ich wieder/was du mir vor gegeben und verliehen hast. Was nun ein gläubiger Christ dem lieben Gott also aus Händen in Händen giebt / das ist trefflich wol beygelegt und bewahret. Sind also mit diesen schönen Worten viel tausend sterbende Christen von hinnen gefahren / und dabey fein sanfft eingeschlaffen. Mit diesen Worten heben wir unser Morgen- und Abend-Gebet an/sprechende: Ich befehle dir meinen Leib und Seele in deine Hände. Wenns auch endlich an Scheiden gehen soll/und die Kräfte des Leibes es zulassen wollen / spreche wir mit den umbherstehenden in unserm Scheide-bettichen

Wenn mein Stündlein verhanden ist/
Vnd ich soll fahrn mein' Strasse/
So g'leit du mich HErr Jesu Christ/
Mit Hülf mich nicht verlasse;

S

Mein

Gver. I.
3. horok.
princ.
c. 526.

Mein Seel an meinem letzten End
Befehl ich HErr in deine Hand /
Du wirst sie wol bewahren.

Ja wenn wir nicht mehr reden können / ist das der sterbenden
Christen-letztes Wort und Seuffzen: Vater in deine Hände
de befehle ich dir meinen Geist.

Darumb allhie vord Dritte eine feine Ermahnung
in acht zu nehmen / wie wir den gnädigen Willen Gottes mit
unsern übrigen lamentiren / Klagen und heimlichen disputiren
ja nicht sollen brechen / denn weil Gott der HErr unsere Tage
gezehlet / und auff sein Buch geschrieben hat / ehe derselbigen
noch einer da war. Weil Er alle unsere Schritt in diesem Le-
ben gezehlet hat. Der dem Menschen eine bestimmte Zeit und
Ziel des Lebens gesetzt hat / Dessen Monden-zahl bey Gott
stehet. Solte der auch wol in der Deinigen Abforderung
aus diesem Leben irren / oder der Ungerechtigkeit beschuldiget
werden? O keines weges. Solte dem Menschen / wenn ihm
wider Gottes willen das Leben zuerkandt werden solte / wol
besser gerahthen seyn? O nein! *Quid delectat, sagt Cypri-
anus de mortalitate, hinc inter diaboli gladios diu stare, aut
magis concupiscendum & optandum, ad Christum, subve-
nire velociter morte, properare? Was kan doch für grosse
Lust seyn / unter des Satans hauenden Schwerdtern? wäre
nicht zu wüandschen / bald zu sterben / und zu Christum zu komē.
Rem itaque omnem Dei voluntati permittamus, qui me-
lius scit, partiri, quā nos, quid eligendum. Itaque te, ma-
rite vidue, etiam atque etiam rogo, & tanquam amicum
moneo, serio tibi svadeo & toto pectore peto quāsoque, ut,
quod Deus fecit, boni consulas, & ad Dei voluntatem te
conformes, nec aliud, quā ille, velis. Ipse enim scit,*
&

Pf. 139.

v. 16.

Pfal. 56.

v. 9.

Hiob. 14.

v. 5.

& quidem citra erroris periculum, cur tibi præmatura ma-
ritam morte eripuerit, & tibi illius marito cum parvulis
adhuc vitam prorogavit. Cum & sapientiâ Deus & poten-
tiâ præpollseat, quis arcanorum Judiciorû Judex esse audeat?
Laß doch seyn / liebes Herz / gib Gott die Ehre / gib seinem
gnädigen Willen Raum und statt / sprich mit dem lieben Hiob /
der Herr hat es gegeben / der Herr hat es genommen.

Schicke auch Vier Drens und zulezt dich vielmehr / wie
du selber zu den grossen Hauffen des gnädigen Gottes Kinder
und der Deinigen kommen mögest.

Hier gehet es an ein lamentiren und Klagen / wenn Gott
liebe Herzen von einander reißt; O Vater / O Mutter /
O Mann / O Weib / O liebste Kind / O bester Freundt! und
ist offte des Besammerns wol wehrt. Aber gedencke / betrüb-
ter Freundt / wie lange wäret es mit dir und mir / so folgen wir
jenen nach / und kommen wiederumb zu den Unserigen? Dar-
umb schicke dich bey Zeiten / liebes Herz / daß du selig nachfol-
gen mögest. Halte dich durch wahren Glauben an Jesum
Christum / deinen Heyland und Erlöser / Siere deinen Glau-
ben mit Früchten der Gerechtigkeit / Laß dein Leben eine täg-
liche Busse seyn / und gedencke immer an deine Sterblichkeit.
Soltest du denn daran / und zu den Schon-seligen versamlet
werden / O so sprich gleicher massen mit deiner sterbenden Lieb-
sten: In deine Hände befehle ich /c. Entsetze dich nicht
so sehr für dem Tod / denn der ist nur eine Thür und Eingang
zum Leben. Justus enim, & si mortem non cavet, tamen
non pavet. Der Gerechte kan zwar den Tod nicht meiden /
er muß sich aber dafür nicht entsetzen. Nam, etsi in morte
præoccupatus fueris, in refrigerio eris, moreris quidem,
sed secure. Quippe tua mors, ut præsentis est exitus, ita
melioris vitæ est introitus. Stirbest du als ein Christ / sage

Bernhardus, so kanst du sicher sterben; Denn der Ausgang aus diesem Leben ist der Eingang deiner Seelen zum himlischen Leben. Und diß wäre also das Erste in diesem Sprüchlein Davids/ Die sichere Reise der Seelen/ wenn sie von ihrem Leibe abscheidet.

Das ander ist Securitatis ratio, Die Ursache solcher Sicherheit.

Nun solten wir mit Erklärung darauff kommen. Warum denn eine abgeschiedene Seele aus ihrem Leibe so sicher sey? wie es der König David in denen Worten anführet: Wenn du hast mich erlöset/ HErr du getreuer Gott. Aber hiebon zum Beschluß mit wenigen. Die LXX. Dolmetscher habens aus der Grundsprache gegeben: Redemisti me Domine, Deus veritatis. HErr/ du Gott der Wahrheit/ hast mich erlöset/ und redet von dem HErrn Messia/ seinem Erlöser. Der Herr Lutherus gibt es besser deutsch/ Du hast mich erlöset/ HErr du getreuer Gott. Als wolte Er sagen; Wenn denn mein letztes Stündlein in dieser Welt vorhanden/ wil ich meine Seele in deine Hände/ wenn sie vom Leibe abscheidet/ Ewiger Gott/ O treuer und wahrhaftiger HErr/ befehlen/ darumb/ weil sie nicht mein/ sondern dein ist. Bin gewisser Zuberficht/ du werdest wieder zu dir nehmen/ was du mir gegeben hast. HErr/ lege bey/ und verwahre wol/ was ich dir vertraue/ du hast mich aus aller Trübsal dieses Lebens errettet/ Du wirst meine Seele auch aus dem Tode erretten/ Es steht niemand besser an/ als dir/ meinen himlischen Erlöser/ das ich dir befehle/ was mir lieb ist/ und das du verwahrest/ was dein ist/ denn/ warum woltestu meine Seele vom ewigen Tode errettet haben/ wenn du mich in dem zeitlichen Tode woltest stecken lassen? Du wirst ja halten/ was du versprochen/ denn du bist wahrhaftig/ und was du zusagest/ das hältst du gewiß.
Wie

Wie aber/sprichst du/ soll ich das verstehen / der Sohn Gottes / der am Stamme des heiligen Kreuzes diese Wort: In deine Hände befehle ich dir meinen Geist/ anführet/hält stille/ wenn er gesprochen / In deine Hände befehle ich dir meinen Geist. Denn der Evangelist Lucas thut alsofort hinzu/ und da er das gesaget hatte/entschlieff er. König David aber spricht: In deine Hände befehle ich dir meinen Geist/du hast mich erlöset/ Herr du getreuer Gott. Antwort: Christus hatte für seine Person keines Erlösers bedürft. Denn nach seiner Göttlichen Natur ist er aus dem heiligen Wesen des Vaters von Ewigkeit gezeuget; Nach der Menschlichen Natur hat er keinen natürlichen Vater/ sondern ist durch Überschattung des Heil. Geistes von der Jungfrauen Maria geboren / hätte also keines Erlösers bedürft/denn er ist ohne Sünde empfangen und geboren. Und also von Rechts wegen weder dem zeitlichen noch ewigen Tode unterworfen. Befiehlt doch Gott/ als Er für uns sterben wolte/seinem himmlischen Vater im Tode seine Seele/ die er willigt/ von niemand gezwungen/ oder gedrungen darlegt. Wie er spricht Joh. 10. Niemand nimt mein Leben von mir / sondern ich lasse es von mir selber. Darumb ist allhie wol zu merken der Unterscheid unter der Befehlung Christi/ und einer gläubigen Seele. Christus befiehlt seine Seele dem himmlischen Vater/ der vor wol wuste/ wie lieb und angenehm sie ihm war/ die gläubige Seele aber befiehlt sich in die Hände ihres Erlösers und Ershirten/ der dabon selber spricht: Niemand kan sie mir aus meinen Händen reißen/ Joh. 10. v. 26. Christi commendatio in animarum comodum cedebat, quippe, quas ille à corpore, quod inhabitaverant, solutos, quasi quoddam depositum, in Dei viventis manus ea oratione tradebat. Christus befiehlt

Luc. 23

v. 43.

seine Seele/und damit aller Gläubigen Seelen durch sein Gebet in die Hände des himlischen Vaters/saget Victor Antiochenus. Magst derowegen/ frommer Christ/ das allerbeste von den Seelen der lieben deinigen halten/und dermaleins selber also abedrücken:

Meine Seele an meinem letzten End/

Befehl ich HErr in deine Hand/

Du wirst sie wol bewahren.

Wird also deine und der Deinigen Seele bey dieser Übergabe für dem ewigen Tode wol versichert seyn/ wenn du im wahren Glauben sprichst und sagest: HErr Jesu/mein Erlöser/ du hast mich von Gottes Zorn/vom Fluch des Gesetzes/ von der Gewalt des Teufels/ und ewiger Verdammnis durch dich erlöset/bist für mich gestorbe/und hast deine heilige Seele in deinem Tode in die Hände deines himlischen Vaters beygelegt und übergeben/ am dritten Tage bist du wieder auffgestanden/und ein HErr aller deiner und meiner Feinde geworden. Sihe/ ich befehle also in meinem letzten Sterbstündlein meine Seele widerumb in deine Hände. Ja mich nach Leib und Seele/ in wahren Glauben/ in dein thewer Verdienst/ Marter und Wunden. HErr/ laß dir diese thewre Beylage vertrauet seyn. Bewahre meine Seele trewlich bis an den jüngsten Tag/ bis mein Leib vom Tode widerumb erwecket worden/ alsdenn gib in Gnaden her das vertraute thewre Pfand/meine Seele/damit also der Leib widerumb lebendig/ und zur himlischen Herzigkeit auffgenommen werde.

Du bist ja der Heyland der ganken Welt/ du bist mein lebendiger Erlöser/ Du bist mein getrewer HErr und Gott/ auff deinen warhafftigen Namen fahre ich dahin/ deiner Gerechtigkeit/ Gnade und Warheit befohlen.

Und also dienen uns diese Worte Davids in unserm
Reise-

Reise-Sprüchlein den andern und dritten Articul unsers Christlichen Glaubens bis in den Tod fest zu erhalten/ und darauff aus diesem Leben mit Freuden abzuschneiden. Da wir denn der Unserigen also entschlaffene Seelen im ewigen Leben gewislich finden/und uns ewig mit ihnen freuen werden.

Zu weiterer Erklärung dieser Davids Worten von unserer Erlösung/ köndten wir zu der schönen und heylsamen Lehre schreiten/ Zu erst was der König David vor eine Erlösung in seinem Reise-Sprüchlein meyne? Darnach was zu unserer Erlösung gehöret? Drittens/ wer unser Erlöser sey/und ob er dem zeitlichen und ewigen Tode gewachsen; über dem/ Ob wir Ihm das Werck unser Erlösung auftragen und zutragen dürfen; Noch mehr/Wodurch Er uns erlöset habe/ Folgendes/ Ob er alle Menschen wahrhaftig erlöset habe/ und wir uns in diese Erlösung sicherlich können einschließen? Als denn/ warum nicht alle Menschē dieser Erlösung theilhaftig werden. Und zuletzt/ was die Erlöseten dem Erlöser für Dank zu leisten schuldig/ als das wir erlöset aus der Hand unser Feinde/ Ihm dienen sollten ohne Furcht unser Lebenlang. Aber fromme Christen höre davon täglich. Alles zu erörtern/ gehöret mehr als ein geringes stündlein. Sehen und hören wir nun die Unserigen in unsern Armen also Abscheid nehmen/ so seyud wir ihrer Seligkeit gar gewis. Nehmen wir selbst diese Wort auf unser Todes Reise mit uns/ und machen damit Schicht und Feyerabend/ so seynd wir wol verwahret/ und haben der frölichen Auferstehung des Leibes zur Himlischen Gesellschaft/ und zum ewigen Leben gewislich zu erwarten. Darzu uns Gott Vater/

Sohn und heiliger Geist verhelffen wolle/

A M E N.

Lebens

Wlangent unser in Gott verstorbene Mit-schwe-
 ster/der Ehrbaren/Viel Ehr und Tugendreichen
 Frawe Catharinen DorotheenKratzin/
 des (Tit.) Joachimi Krausen/Churfürsil.
 Brandenb. Quartal-Gerichts-Advocati, und derer
 HochEdelgebornen von Alvensleben bestalten Ges-
 sampt-Richters/Hertz-Eheliebsten/Lebens-und Ab-
 Lebens Bericht.

So ist dieselbe in Stendall von Christlichen und
 Vornehmen Eltern gezeuget / und im Jahr Christi
 1633. am Tage Margarethen / geboren.

Ihr Herr Vater ist der WolEhrenveste/Groß-
 Achtbarer/ Wolweiser und Wolgelahrter / Herr
 Johannes Jacobus Kratz / Churfürsil. Brandenb.
 Vornehmer Quartal-Gerichts-Advocatus, Wolver-
 ordneter Bürgermeister der Stadt Stendal / und
 Freysaß daselbstien.

Die Fraw Mutter aber/die Ehrbare/Viel Ehr-
 und Tugendsame Fraw Maria Krahnin/ welche
 beyde Eltern auch anwesend / und den unverhofften
 Todesfall ihrer lieben Tochter schmerzlich bethaurē.

Der Herr Großvater/von Vater wegen/ist ge-
 wesen der WolEhrenveste/GroßAchtbar und Hoch-
 gelahrter / Herr Johannes Kratz / beyder Rechten
 Doctor, Weyland Churfürsil. Brandenb. Quartals-
 Gerichts-

Gerichts Advocatus, derer HochEdelgebohrnen von
ZagouenGesampt Richter/und Freysaß in Stendal.

Die Fray Mutter/ von Vater wegen/ die Ehr-
bahre VielEhr- und Tugendfahme / Fray Doro-
thea Schönermarckin /

Der Herr Großvater / von der Mutter wegen/
ist gewesen Der WolEhrenvestier Großachtbahrer
und Wolgelahrter / Herr Adamus Krahn / Wen-
land Churfürsilicher Brandenburgischer Quartal-
Gerichts Advocatus, und Freysaß in Stendal /

Die Fray Großmutter / von der Mutter we-
gen / ist gewesen die Ehrbahre VielEhr und Tugend-
fahme / Fray Catharina Schönermarckin /

Obgedachte Ihre liebe Eltern haben diese ihre lie-
be Tochter/ bald nach ihrer Gebuhrt/ durch das Badt
der Wiedergeburt / der Chrsilichen Kirchen / ein-
verleiben lassen/ und Sie folgendß von Kindheit auff
zu aller Gottesfurcht und Jungferlichen Tugenden
aufferzogen / in welcher Außerziehung Sie ihren El-
tern auch allemahl schuldigen Gehorsam geleistet /
und kindlich anhanden gegangen/ biß sie nun erwach-
sen / und zu ihren Jahren gekommen / und der itziger
hochbetrübtter Wittiber in Anno 1651. umb Sie ehe-
lich anwerben lassen / da Sie dem sehnigen sonder
Zweiffel durch Schickung Gottes des Allerhöhesten/
versprochen und zugesaget / auch bald darauff am 20.

G

Octo

Octobris / zu Stendal copuliret und vertrauet worden / in welchen Ehestand Sie ganz friedlich / bis zu diesen schmerzlichen scheiden / mit einander gelebet / auch ihren Eheherrn wie er von E. E. Raht allhie zum Secretariat Ampt vociret / gerne und willig gefolget / unnd ihres Vaterlandes soweit vergessen / In wehrender Ehe Sie miteinander gezeuget 2. Söhne und 3. Töchter / so Gottlob noch all am Leben / als Annen Marien / Johann Jacob / Catharinen Dorrotheen / Barthen Sibyllen / und Gebhardt Ludolphen / von welchen letzten Sie allererst vor 11. Wochen darnieder gekommen /

Ihr Christenthumb betreffent / so ist Sie eine fleissige Zuhörerin Göttliches Worts gewesen / die mit grosser Andacht und Demuht zum öfftern sich zum Beichtstuhl / und Geniessung des heil. Hochwürdigem Nachmahls / angefunden / Denen Armen und Nothdürfftigen guts gethan / sich gegen Jederman schieds und friedlich verhalten / von niemand böses geredet / über ihres Neben Christen Unglück sich mit betrübt / über dessen Glück und Wolergehen aber sich gefreuet / und von vielen dahero beweinet und besuffzet wird /

Insonderheit ist Sie ihren liebsten Eheherrn gestrewlich an handen gegangen / Ihn herzlich geliebet / und immer besorget / das er ihr absterben und sie hinterlassen würde / Die Kinderzucht hat sie ihr sehr angelegen

gelegen seyn lassen / selbige Gott zu Ehren und Ihnen selber zur zeitlichen und ewigen Wolfahrt / auch ihren Neben Christen zu Dienst auffzuerziehen / Hat auch dieser Welt Falsch und Bosheit oft beklaget / die zugestossene Wiederswertigkeit schmerzlich beweinet / gleichwol ihr Kreuz geduldig getragen / und nuhrten gewündschet / daß sie Gott vor ihren Eheherrn / damit sie nicht bey dieser bösen Welt zur Wittiben werde / wegnehmen möchte / Welches sehnen der liebe Gott ihr auch wiederfahren lassen / Dennes hat die Selige Frau / Catharina Dorothea Kraßin den jeten vorigtes Monats / einen Zufall / als einen Fluß am rechten Auge bekommen / dabey Sie des folgenden Tages / Sonnabends / Frost und Kälte empfunden / damit Sie in ihres Eheherrn abwesen / so seines Amptshalber sich draussen zu Galbe auffhalten müssen / bis Donnerstages hingegangen / und / wie gedachter ihr Eheherr / auff geschehenes vermelden / eynlig herein gekommen / ist der hiesige Herr Medicus Wilhelm Kreütner consuliret / welcher auch Medicamenta verschrieben / es ist aber dieselbe von Tage zu Tage schwächer geworden / über grosse Hitze / und die rechte Seite geklaget / unnd ist ihr aller Schlaf und Ruhe ganz benommen / daher große Mattigkeit veruhrsachet / weßhalben Sie denn / umb mehrere Versicherung / ihrer Seelen ewigen Wolfahrt / sich

in dem heiligen und Hochwürdigen Abendmahl / auff
 vorher geschehener hertzlichen Beichte / mit dem Leib
 und Blut ihres HERRN und Heylandes Jesu Chris-
 sti / des Dienstags vor ihren Absterben speisen unnd
 träncken lassen / und solches selber Ihren Zehrpfen-
 ning / zu ihrer vorsehenden Reise und Abschied / ge-
 nant / und / damit alle Mittel zur leiblichen Guhr her-
 für gesucht / und nichts verabschumet werden möchte /
 ist auch der Churf. Brandeb. Leib Medicus Herr Lic.
 Andreas Probst von Saltzwedel herüber gefordert /
 der Sie denn ganz matt und krafftlos gefunden / und
 ob Er wol allerhand sonstigen heilsahme und kostbare
 Medicamenta beydes in hiesiger und Saltzwedelischer
 Apotheken verschrieben / und Ihr sehr bekümmert
 Eheherr / auß hertzlicher unnd inbrünstiger Liebe /
 nichts ermangeln lassen wollen / durch vergünstigte
 Mittel ihr Leben noch eine zeitlang zuretten / hat man
 doch an ihren mühesamen Gebärden verspüret / daß
 Sie / nach dem die Hitze abgenommen / grosse Angst
 zum Herzen hette / worauff Sie stille geworden / und
 gleichsam im Schlasse dahin gelegen / sich umb das
 Zeitliche nichts mehr bekümmert / alle und jedemahl
 aber Ihr gerne vorbeten und auß Gottes Wort zu-
 reden lassen / daß Sie auch ihren Eheherrn und an-
 dere umb ihr seyende / ihr vorzulesen und nicht auffzu-
 hören / angefrischet / und das Gebetbuch selber zulesen
 genom

genommen/ wiewol die Mattigkeit es nicht sonderlich zugegeben/ Wie Sie denn/ als ihr Beichtvater und hiesiger Diaconus, Herr Joachimus Kiebe/ Sie besuchet/ und auß Gottes Wort ihr zugeredet/ mit **JA** dasselbe bekräftiget/ ihren Ehemann hat Sie/ auff sein befragen/ geantwortet/ Sie wolte in die blutige Wunden ihres HErrn und Heylandes Jesu Christi leben und sterben/ Auch noch den Sontag Nacht unsern Leichentext/ in dem bekanten Verslein/ herausgestossen/ **Meine Seel an meinem letzten Ende/** und wie Sie nicht vielmehr gekont/ und der Sel. verstorbenen Frau Mutter Ihr mit weiterer Erwehning der übrigen Worte/ befehl ich HErr in deine Hände/ du wirst sie wol bewahren/ zu hülffe gekommen/ mit dem Häupte gewincket/ und solches alles/ das ihre Meinung also were/ beständig zuvernehmen gegeben/ darauff Sie wieder still geworden/ und also hingelegen/ biß sie entlich des folgenden Sontag Morgens/ gegen 7. Uhr/ da/ wie vermuthlich/ die innerliche Noht oder ein Stück vom Schlage dazu gekommen/ über alles verhoffen/ ohne einige Anmerckung sonderlicher Schmerzen/ und Enderung ihrer Gebährden/ saufft und selig in dem HErrn entschlaffen/

G iij

fen/ ihres Alters neun und zwanzig Jahr/ und fünf-
 zehen Wochen/ hinter sich / in höchster und hertzens
 Betrübniß / Ihren hertzgeliebten Eheherrn / als
 schmerzlichen Leydträger / welcher diesen Riß ganz
 ängstiglich empfindet / und die Guade Gottes zur
 Gedult hertzlich wündschet und bittet / und/ wie obges-
 dacht / die kleinen unerzogene fünf Kinder verlassen-
 de.

Nu der fromme GOTT wolle der Verstorbenen eine
 sanffte Ruhe in der Erden verleyhen / denen Hochbetrübten
 Leydetragenden / dem Herrn Wittiber und seinen zarten un-
 erzogenen Kindern / als auch der gesamten hochbeträureten
 Freundschaft allerseits Trost und Gedult geben/ daß Sie sei-
 nen heiligen Willen erkennen unnd in Gedult auffnehmen.
 Uns alle mit seinem heiligen Geist regieren / daß wir seinen
 Willen / als den allerbesten / annehmen und am Ende unsers
 Lebens unsre Seelen in die Hände des Erlösers aller Men-
 schen / Jesu Christi/ mit wahren Glauben legen und
 befehlen / und also eine selige Nachfahrt zum
 ewigen Leben erhalten /

A M E N.

EPI-

E P I C E D I A

leniendo mœrori

V I R I

*Nominis amplitudine præclari, prudentia consilij
Eximij & authoritatis gravitate spectati*

DN. JOACHIMI
K R A V S I I,

Dicasterij ELECTORALIS BRANDENBURGICI
& provincialis Vet. Mar. Advocati, ut & Nobilissimæ
Familiaæ ab Alvensleben à judiciis exercen-
dis, meritissimi,

Lectissimam Conjugem,

Honestissimam ac florentissimam Fœminam,

CATHARINAM
DOROTHEAM
K R A Z I N

fatis miserando fato ad Tumulum effereratis

D I C A T A

A condolentibus Fautoribus
& Amicis.



In luctuosam Domum KRAUSIANAM

Dulcius ut nihil est, dulcem quàm vivere vitam
Compare cum dolci proliferòque torò;
Ægrius in terris ita nil nec acerbius unquam,
Compare quàm vacuum scandere (triste!) torum.
Illud, ut in promptu est, census scit castus Amantum,
Connubij casti dulcia jura probant;
Hoc sub inexpletò luctu questuque severò,
Cætera VIR prudens, KRAUSIUS ipse probat.
KRAZIADÆ juncto nam dulcia fœdera quondam,
Tristia nunc, MORTIS fœdere rupta, jacent.
Alme DEUS, FATI Stator: Imperijque Supremus,
Fac, iterum niteat, quæ dolet, atra DOMUS.
Redde piam MATREM pupillis, redde tenellis,
Tristibus agniculis, altera jura patris!
Suscipe, MAGNE Pater, Genitor mitissime Patrum,
Curarum cuneum plaustraque onusta DOMUS.
Ne videat facibus pulsantum limina luctus,
Sed serò exportet funera fera Dies!

*Gnarus domestici luctus,
apponit*

LAURENTIUS Schulz Past.
& Superint. Eccl. Gardel.

Ceu

CEugemit amisso sibi compare Turtur ab Ulmo,
Sic Sociam lecti, dulcis Amice, gemis.
Hanc Themidos labor, hanc Viduata cubilia clamant,
Hanc vocat alma dies, hanc vocat atra quies.
Scilicet has lacrimas, hos fert mors lurida motus,
Cum unanimi solvit corda ligata fide.
Sed cessent lacrumæ, nunc mæsta quiesce querela,
Nec sic displiceat, quæ placuere Deo!

CATHARINA DOROTHEA

Conjux casta Dei DONUM est, DEUS abstulit idem.
Cum dat, dic laudes, si abstulit; hocce feras,
Abstulit ut seruet, non perdat, amabile donum
Abstulit ut reddat gratior hora TIBI.
Nunc igitur cessent lacrumæ, cessato querela,
Nec sic displiceat quæ placuere Deo!

*Ita amicissimo suo & nunc eheu! mæstissimo
KRVSIO collacrimat simul & solatium dicit*

M. Fr. Gesenius.

Ad mæstissimum Viduum uxoris dilectissimæ prematurum obitum acerbè deflentem.

SI quis defunctum revocare ex limine mortis
Vel gemitu lacrymis supplicibusve queat;
Crusi, sic lecti sociam revocare sepulchro
Conarere tuam; nec malè, sed meritò:
Namque fuit pars una animæ, pars una salutis
Et socia, & vitæ fida ministra tuæ.
Quam tibi Conjugij dederat fabricator & auctor
Immensâ, dono, pro bonitate, Deus
Ast ubi nil profunt lacrumæ gemitusque latentes
Et mors speratam falce revulsit opem;

H

Par-

Parcendum est lacrymis, tibi quæ conferre medelam
Haud ullam poterunt, nec revocare Tuam.
Sic Domino visum est, & longius ipsa placentem
Vxorem tecum vivere fata vetant.
Fata tibi viduo nimis aspera, sed quia magno
Sic placuit Jovæ, non tibi displiceat
Jovæ dat, ille suo, quæ sunt data, jure reposcit,
Ipsius imperium sub cruce disce pati.
Cælo vos iterum sociabit dextra Jehovah
Quos necis improbitas diffociavit humo.
Illic à lacrymis vacui gaudebitis ambo
Angelico mixti Cœlicolumque choro.
Interea Domini nostri tibi Sancta voluntas
Sit requies, portus, pax, medicina mali.

Gardelegia scribebam

Joachimus Ribæus E. Ibid:

Solator Alme Spiritus,
Solare Solatî indigos,
Heu! Fata, sævis Manibus,
Et sæviora Tygribus.
O sæva Morta, atque invida!
Quæ surpuisti Conjugem,
Domini JOACHIMI CRUSII,
Quæ digna longis seculis
Fuisset Orbe vivere.
Quæ erat prædita moribus pudicis,
Constanti pietate, Sanctitate,

Formæ

Formæ dotibus elegantioris.
Nunc Curis hominum quidem soluta,
Sed quantum moriens Viro dolorem,
Ac desiderium Sui reliquit?
Solator Alme Spiritus,
Solare mœstum CRUSIUM,
Suam gementem Turturem,
Solare mœstos Liberos,
Amabilesque Filios,
Amabilesque Filias,
Vidui Parentis gaudium,
Vidui Patris Solatium,
Tenellulos pupillulos,
Orbos Amoris vinculo,
Solare Sancta Trinitas,

*Condolentia Contestanda Ergo prout potui
in meâ egritudine scribebam*

FRID: Schults.

Fata manent omnes, nulli mors parcat honori,
Seriùs aut citiùs mors sua quemque manet.
Non *virtus*, nec *stirpis honos*, nec *forma*, nec *etas*,
Nec valet *innocentis* fata movere pudor.
Exemplo est nobis *tua*, *Fautor amande*, *Marita*,
Lux animi atque domùs fida columna tuæ.
Concidit hæc vegetis & adhuc florentibus annis,
Demessa in medio ceu rosa flore cadit.

H 2

Ante

Antedem nobis cadit hæc *Matrona venusta*,
Quæ sibi, quæque aliis vivere digna fuit,
Flebilis illa quidem *permultis* occidit, at non
Ulli flebilior, quàm, *Vir amice, Tibi.*
O casum tristem nimis, ô miserabile vulnus,
Conjugis inflictum quod Tibi morte tuæ!
Dura quidem, fateor, tua fors est, *maxime Fautor*,
Affligens thalamum dilaceransque tuum.
Hæc tamen arbitriô quia fit divulsio *Jovæ*,
Te totum huic verâ cum pietate dabis.
Ille, quod imposuit Tibi onus, tolerabile reddet,
Auxilij expertem nec sinet esse sui.
Sic Domino placuit, Domini sic facta voluntas,
Qui scit, quid nobis prosit & expediat,
Est laudanda Dei, non aspernanda voluntas,
Qui regit arcanis omnia consilijs.
Siste igitur luctum, conceptum siste dolorem,
Iste nocet vivis, nec juvat exanimes.
Vxor non perijt, sed cæli gaudia nacta
Nunc inter superas vivit oratq; Choros.
Ne, quæso, huic cœlum inideas, quo jam ipsa recepta,
Et quo Tu recipi post tua fata cupis,
Comprime mœrorem, consumit pectora mœror,
Ærumnas æquô pectore disce pati.
Interdum letis miscentur tristia rebus,
Et Deus alternas miscet in orbe vices.
Te serva, mentem noli turbare querelis,
Respice *filiolos, filiolasq; tuas.*
Hæc Tibi sunt *superans* data pignora *pignus amoris*,
Hæc Te delectent, exhilentque patrem.
Hæc Tibi dum blandô certant alludere gestu,
Hinc *genus agnosces matris, & inde Tuum.*

Te

Te soboli, sobolemq; Tibi conservet amœnam,
Quam tulit in lucem chara Marita, DEUS;
Förtünare tuos porrò dignetur & actus,
Ac semper fauceat rebùs, Amice, tuis;
Pro bonitate suâ faxit, lugubria tandem
In nova vertantur gaudia luce sacrâ.

*His dolorem Amplissimi & Spectatissimi Viri,
Dn. Ioachimi Krausen / prematuram Con-
iugis suæ mellitissimæ mortem acerbissimæ
lugentis allevare studebat*

ANDREAS Ufermann / designatus
Pastor animarum in Schönbeck.

En Mensch der waltet hier / gleich als auf wilden Wellen
Ein Schifflein geht herum; bald fähret an zu bellen
Der wilde Aëolus, bald schlägt Neptunus an /
Der Schiffer ruft zu Gott / und greift auch wie er kan
Zur Arbeit selbst mit zu / daß er an Port gelange.
Wol Ihm kömmt er dorthin. Dir Mensch ist eben bange /
Wie du möchtest lenden an. Am Porte sieht man nun /
Was jener hat gethan. So mustu gleichfals thun
Im Glauben und Gedult. Wie du hier hast gelebet
Sagt dir dein letzter Tag. Ein furchtsam Herze bebet /
Wenn ihm der Todt ruft zu. Wer Gott zum Freunde
weiß /
Den macht kein Schrecken kalt / kein Trübsals Feuer
heiß.
So kan er sagen wol / an seinem letzten Ende /
Mit Christo unserm Horte: O Gott in deine Hände
Befehl ich meinen Geist; Denn du hast mich ertöst /
Mein Seelen Bräutigam / mein Schutz / mein Trutz / mein
Trost.

H iij

Herr

Herr KRUSE diß war auch im ihrem ganzen Leben
Des Eheschases Trost / den Euch Gott hatte geben
(Wie trawren wir den Sie.) Diß war Ihr letztes Lied:
Nim Jesu meinen Geist: So sagt Sie und verschied.

Auff Ersuchen setzte dieses mit betrüb-
ter Feder

Melchior Wilhelmus Thiele
Philos. Moralis atq; LL. Stud.

CAdunt honores arborum
Ætate languidi suâ,
Dum Phœbus Autumni refert
Brumæque tristia tempora,
Jamdudum in horreis suis
Prudens colonus condidit,
Largita quicquid est ei
Benigna Jovæ dextera:
Nihil sed ante tempora
Maturitatis messuit.
At ecce suavis occidit
In vere flosculus suo,
Exsuccus in tenerrimis
Ætatis annis occidit.
Nondum senectæ venerat
Hyems, nec ipse venerat
Autumnus; At vernantia,
Mors sæva, membra messuit.
Sic florem hiantem mollibus
Telluris almæ amplexibus,
Æstatis in primordiis
Vellens procella turbinis
Leves in auras dissipat.

Sic

Sic Te, Soror charissima,
O ordinis decus tui,
Sic immerentem Parca Te
Parentibus charissimis,
Et Conjugi dulcissimo
Tenellulisque liberis
Primam juventam sustulit.

Crudelis, implacabilis,
Iniqua mors, cornicibus
Tam longa parcis secula:
Meae Sorori tam cito
Manus rapaces injicis!

O Chara, quanquam jam Tibi
Ævi fat egeras, tamen
Haud Conjugi & Parentibus
Dulcissimisque liberis,
Haud egeras mihi satis:
His omnibus, dum lumina
Cœli relinquis, omnia
Simul abstulisti gaudia.

Te mœsta Mater lacrymis
Expers vocat solatii:
Grandævus ipse Te vocat
Parens obortis lacrymis:
Vocat Maritus, ac tori
Dirupta luget vincula,
Te Parvuli vocant tui,
Ego Te voco, quod, quaeso, quod
Dilecta fers citos gradus?

Næ! Digna, cui longissimas
Moras dedissent Numina
In luce nostra, Dignior

Tamen

Tamen Jehovæ visa, quæ
Ætate primâ ascenderes
Domos beatas Coelitum.

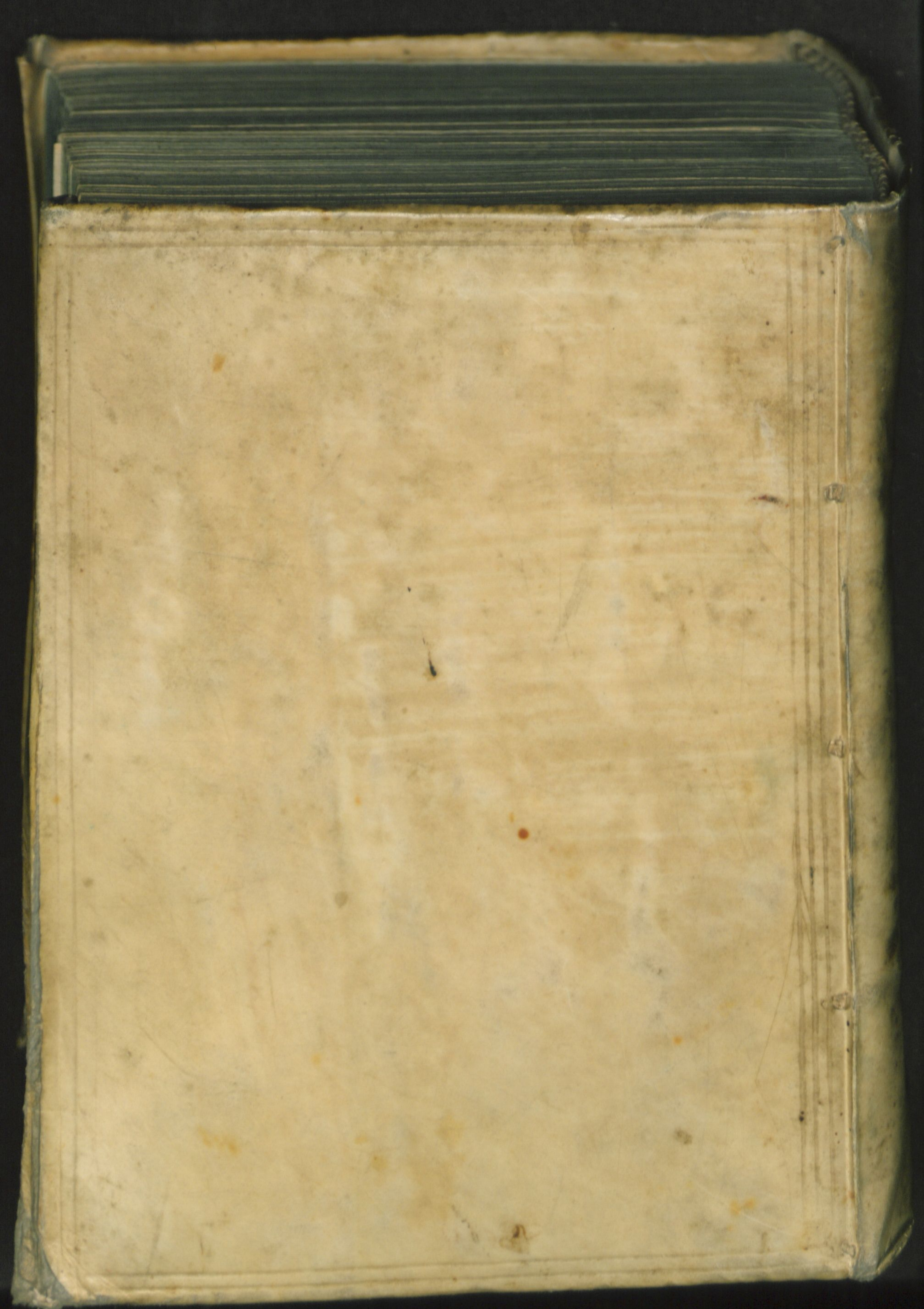
Felix! in Abrahæ sinu
Perenne gaudes gaudium,
Fruens perenni gloriâ
In sede sanctâ, parte jam
Remota terris optimâ:
Quæ restat, hæc ceu flosculus
Pubescet in vere ultimo,
Quod sancta Christi buccina
Horâ reducet ultimâ.

Hæc apposuit mæstissimus

Johannes Christianus Kratzius
Defunctæ Frater.

F I N I S.





Compendiosa acquir
 Das
 Ein bequemes Reise- und Ni
 die aus dem mühseligen Irrgar
 zeitlichen Tod in das himlische B
 leben selig abziehen und
 Bey Christlicher und Vol
 Der Ehrbaren / Viele
Fr. Cathari
 theen K
 Des Wol Ehrenbesten / Gro
 und Wolbe
Herz Joachimi
 Brandenb. Quartal-Berichts
 neten Alvenstedischen Gesamp
 Ehelichen hervielgel
 Welche nach Göttlichen Wolg
 sanfft und selig entschlaffen / Ihr
 Lebens Jesu Christo / in die H
 Dero Körper allhie in S. Nicolai,
 Christlich und ehrllich in dero Ruhe
 In gehaltenen Leichpredigt aus dem
 In deine Hände befehl ich
 Di
LAURENTIUM
 daselbst Pastorem un
 Helm
 Bedruckt bey Johann

